

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Heidelberger Tageblatt. 1884-1896 1949

196 (9.12.1949)

Freitag, 9. Dezember 1949

Ercheint täglich außer Sonn- und Feiertagen.
Zirkulationspreis monatlich DM 2,50
Trägerlohn, Postbesitzer monatlich DM 2,50
(einschl. Zeitungsgebühr) zusätzlich Zustell-
gebühr. - Anzeigenpreis: Spalttag = 45 mm
breit DM 0,40 per mm nach Preisliste Nr. 2.
56. Jahrgang des Heidelberger Tageblatts

Tageblatt

Nr. 196 / 1. Jahrgang - Preis 15 Pfg.

Verlag: Carl Pfeffer Verlag u. Heidelberger
Quisenberg-Druckerei GmbH, Heidelberg, Ver-
lag und Redaktion: Brunnengasse 18-24, Tel.
22 27/28. - Herausgeber: Dr. Otto Pfeffer,
Wilhelm Reichenbach, Dr. Rudolf K. Gold-
schmidt-Jentner. - Postfach Karlsruhe 41 64.
Chefredakteur: Dr. Karl Silex

UNABHÄNGIGE HEIDELBERGER ZEITUNG

Beendigung des Kriegszustandes wird geprüft

Deutsch-alliierte Kommission nimmt Arbeit auf

Bonn. Eine gemischte deutsch-alliierte Sach-
verständigenkommission, die prüfen soll, ob eine
Beendigung des Kriegszustandes zwischen den
Westmächten und der Bundesrepublik möglich
ist, wird in den nächsten Tagen in Bonn ihre
Arbeit aufnehmen. Zur Zeit wird zwischen der
Verbindungsstelle in der Bundeskanzlei und
Vertretern der Hohen Kommission über die Ein-
setzung und Arbeitsweise der gemischten Kom-
mission verhandelt.

Von offizieller Seite der Bundeskanzlei in
Bonn wird am Donnerstag erklärt, daß bereits
während der Petersberg-Gespräche über eine
eventuelle Beendigung des Kriegszustandes ver-
handelt wurde. Nach Abschluß dieser Verhand-
lungen sei festgestellt worden, daß diese Frage,
die erhebliche juristische und praktische Schwie-
rigkeiten mit sich bringen würde, noch genau
geprüft werden müsse.

Bei der deutschen Mitarbeit in der gemischten
Kommission wird voraussichtlich die Verbind-
ungsstelle der Bundeskanzlei zur Hohen Kom-
mission federführend sein. Wahrscheinlich werden
mehrere Sachverständige, besonders Völker-
rechtler, zu den Verhandlungen hinzugezogen
werden.

Atombombe im Diplomatenkoffer?

Paris. Beträchtliches Aufsehen erregte in Pa-
ris die von General Billotte, dem Vertreter Frank-

reichs im Generalstabsausschuß der UNO, in
seiner New Yorker Presseerklärung vertretene
Ansicht, Atombomben brauchten nicht innere
von Flugzeug abgeworfen zu werden. Es werde
üblich sein, sie im Diplomatenkoffer oder im
Schiff mit doppeltem Boden viel sicherer an
einen Ort zu bringen, an dem sie zur Explosion
kommen soll. Auch die Nachricht, daß die

Sowjetunion angeblich bereits acht bis zehn
Atombomben besitze und in der Lage sei, jeden
Monat drei bis vier weitere herzustellen, wird
in Frankreich stark beachtet. Man befürchtet,
daß durch Abwurf von Atombomben über fran-
zösische Häfen die Landung amerikanischer
Truppen und amerikanischen Materials im
Kriegsfall unmöglich gemacht wird.

Adenauer bei den Hohen Kommissaren

Besprechung „harmonisch verlaufen“

Bonn. Im Anschluß an die mehr als vierstün-
dige Unterredung des Bundeskanzlers Dr. Ade-
nauer mit den alliierten Hohen Kommissaren am
Donnerstagnachmittag auf dem Petersberg
wurde ein kurzes Kommuniqué veröffentlicht,
in dem lediglich festgestellt wird, daß diese Be-
sprechung die erste seit Abschluß des Peters-
berg-Abkommens gewesen sei. Ein britischer
Sprecher erklärte, es sei nicht üblich, nach den
Unterredungen Dr. Adenauers mit den Alliierten
detaillierte Kommuniqués herauszugeben. Die
Unterredung zwischen dem Kanzler und den
Hohen Kommissaren sei „harmonisch verlaufen“
und es sei „viel nutzbare Arbeit geleistet“ wor-
den. Er fügte hinzu, daß die nächste Unter-
redung am Freitag nächster Woche stattfinden
wird.

Ein französischer Sprecher äußerte, daß viele
besprochene Fragen noch nicht geklärt seien und
bei den nächsten Besprechungen erneut erörtert
würden. Aus diesem Grunde würden diese Fra-
genkomplexe auch nicht in dem Kommuniqué
über die Vormittagsitzung des Rates der Hohen
Kommissare erwähnt werden.

Touristenverkehr Deutschland-Österreich
wird erleichtert

Wien. Für den Touristenverkehr zwischen
Österreich und Deutschland treten wahrschein-
lich am 2. Januar erhebliche Erleichterungen
ein. Der Direktor des österreichischen Verkehrs-
büros gab auf einer Pressekonferenz bekannt,
daß Deutsche für eine Einreise nach Oesterreich
nach diesem Zeitpunkt voraussichtlich nur noch
ihre Kennkarte und ein von alliierter Seite aus-
gestelltes Exzitpermitt - also keinen Auslands-
paß - benötigen werden. Die Touristen sollen
einen Reisescheck über 500 DM erhalten, der in
Oesterreich zum Kurs von etwa sechs Schilling
gegen eine D-Mark umgewechselt wird.

Tumult im Wiener Stadtrat

Wien. Im Wiener Stadtrat kam es am Don-
nerstag zu einer handgreiflichen Auseinander-
setzung zwischen den Stadträten der Kommuni-
stischen und des Verbandes der Unabhängigen.
Die Sprecher der Kommunisten schrien den
Stadtrat Wicha vom VDU nieder. Sie warfen
ihm vor, führender Nationalsozialist gewesen zu
sein.
Darauf entstand ein Tumult, bei dem die kom-
munistischen Stadtevorordneten die Bänke der
Unabhängigen stürmten und auf einen ihrer
Stadträte einschlugen. Es bedurfte der vereinten
Bemühungen der Sozialdemokraten und OEV-
P-Anhänger, den Kampf zu beenden.

Unsere Meinung

Dürfen Spanier menschlich sein?

Man wird sich wohl damit abfinden müssen,
daß das 20. Jahrhundert in der Außenpolitik
einen neuen Stil eingeführt hat, der auf der
sentimentalen Neigung beruht, sie mit der Päd-
agogik, dem Strafrecht und gelegentlich auch
mit Philanthropie zu verwechseln. Es ist dieser
außenpolitische „new look“ (der immerhin schon
seit 1919 datiert), welcher bisher Spanien den
Zugang zur UN verwehrte und es auch sonst mit
allerlei Schikanen bedenk, wobei es rätselhaft
bleibt, ob man es damit erziehen oder bestra-

Heute mit Beilage

Kraftfahrer und Verkehr

fen möchte. Es mag dabei der außenpolitischen
Schizophrenie unseres Zeitalters zuzuschreiben
sein, daß man zwar Sowjet-Rußland und die Ost-
blockstaaten für UN-fähig hält, daß man aber
Spanien wegen seines autoritären Regimes die
Würde der Mitgliedschaft versagt, obwohl doch
jene Staaten mit Diktatur-Systemen aufwarten
können, neben denen sich Francos Herrschaft wie
ein Excess liberaler Milde und Freiheit aus-
nimmt. Die Pariser Vollversammlung der UN im
Dezember vorigen Jahres nahm eine Konvention
an, die den Gruppenmord (Genocide) verbietet.
Daß auch Rußland dieser Konvention beiträt, ließ
von vornherein den Grad von Realität erkennen,
den der Krenl ihr beimißt; es ist eine neue Art
von Wirklichkeit, sozusagen die UN-Wirklichkeit.
Welcher Ausmaße sie fähig ist, stellte sich aber
sie mit 38 gegen 0 Stimmen bei 7 Enthaltungen
erst auf der jetzigen Vollversammlung heraus, als
beschloß, daß Spanien dieser Konvention nicht
beitreten dürfe. Wieder fragt sich der verblüffte
Chronist vergeblich, ob dieser Beschluß die Er-
ziehung oder Bestrafung Francos im Sinne hat.
Nur so viel geht daraus mit Sicherheit hervor,
daß die Weisen von Flushing Meadows ihre
Verachtung Francos so weit treiben, ihm noch
nicht einmal die Zustimmung zu dem Verbot,
Gruppen von Menschen umzubringen, zu gönnen;
gewiß eine überraschende und eigenwillige Kon-
sequenz des antifaschistischen Gefühls, welche
die Psychiater alarmieren sollte. Die 7 Herren
übrigens, die sich der Stimme enthielten, schei-
nen sich auf dem Wege der Besserung zu be-
finden. W. M.

Petersberg-Abkommen ein beherzter Anfang

Böckler bekennt sich erneut zu den deutsch-alliierten Vereinbarungen

London. Der Vorsitzende des Deutschen Ge-
werkschaftsbundes, Dr. h. c. Böckler, hat sich
erneut eindeutig zum Petersberg-Abkommen
zwischen der Bundesregierung und den Hohen
Kommissaren bekannt. Bei einer einstündigen
Unterredung mit dem britischen Minister für
Zivilluftfahrt und früherer Deutschlandminister,
Lord Pakenham, erklärte Dr. Böckler, das
Petersberg-Abkommen sei ein „erster be-
herzter Anfang“ gewesen. Er erwarte im
übrigen, daß es in der deutschen Bundesrepu-
blik auf innerpolitischem Gebiet zu einer Be-
ruhigung kommen werde.

worden, daß Angehörige der jugoslawischen Re-
publik oder Personen, die für Organe Jugosla-
wiens arbeiten, die gesetzliche Ordnung in der
Sowjetunion zu stören versuchen. Sie
übten ihre „verbrecherische Tätigkeit“ in dem
Glauben aus, als Angehörige der Militärmas-
sen „gestraft ihre Verbrechen begehen zu können“.

Todesstrafe auch in Berlin abgeschafft

Berlin. Auch in Berlin soll es keine Todes-
strafe mehr geben. Der westberliner Magistrat
schloß sich der Ansicht des Gnadausausschusses
des Stadtparlaments an, der ihm empfohlen
hatte, Berlin auch in dieser Hinsicht den in der
Bundesrepublik geltenden Bestimmungen des
Grundgesetzes anzugleichen. Dieser Beschluß ist
bereits praktisch angewandt worden.

Böckler, der zur Teilnahme an dem Londoner
Gründungskongreß des Internationalen Bundes
Freier Gewerkschaften in der britischen Haupt-
stadt Welt, erörterte in einer freundschaftlichen
Besprechung mit Lord Pakenham eine Reihe von
sozialpolitischen Problemen Deutschlands. Zur
Frage der Verstaatlichung der Ruhrindustrie
sagte Böckler, die deutschen Gewerkschaften
könnten so lange keine endgültigen Pläne fassen,
als die Alliierten selbst keinen klaren Stand-
punkt einnehmen. Die Gewerkschaften erstreben
für die Kohle eine ähnliche Dekartellisierung
wie bei der Eisen- und Stahlindustrie. Man denke
an die Bestellung eines leitenden Gewerkschafts-
vertreters in jedem Betrieb, um einen möglichst
starken Einfluß der Gewerkschaften auf die In-
dustrie an Ruhr und Rhein zu gewährleisten.

Aufenthaltsverbot für jugoslawische
Militärmission in der Sowjetzone

Berlin. Das Innenministerium der Sowjetzonen-
regierung hat den Angehörigen der in Berlin
stationierten jugoslawischen Militärmission mit
sofortiger Wirkung den Aufenthalt im Gebiet
der Sowjetzonenrepublik untersagt. Die Militär-
mission ist beim Kontrollrat akkreditiert.

In einer offiziellen Erklärung des Amtes für
Informationen bei der Sowjetzonenregierung wird
behauptet, es sei seit längerer Zeit festgestellt

Die Ersetzung des bürgerlichen Staates
durch den proletarischen ist ohne gewalttätige
Revolution nicht möglich. Lenin

Die Rede, die der KPD-Vorsitzende Max Re-
mann vor Parteifunktionären gehalten hat, gibt
zum Nachdenken Anlaß. Die Auseinandersetzung
mit ideologischen Strömungen auch in der kom-
munistischen Partei Westdeutschlands ist ein
neues Anzeichen dafür, daß sich die ganze theo-
retische Dialektik der bolschewistischen Revolu-
tion in einer Krise befindet, für die der Begriff
„Titismus“ nur die Rolle einer Art General-
nenners spielt. Eine tiefer gehende Problematik
findet in Jugoslawien nur ihren dramatischsten
Ausdruck. Auch ohne den Marschall Tito hätten
sich theoretische und praktische Spannungen in
der revolutionären Bewegung des Weltkommuni-
smus eingestellt. Es ist offensichtlich, daß auch

Weltrevolution und Besatzungsregime

Die Krise der bolschewistischen Ideologie

Die Parteschulen in der Sowjetunion durch
manche Nachkriegsprobleme überrumpelt worden
sind und sich daher erst ein theoretischer An-
passungsprozeß vollziehen mußte, bis die ideolo-
gische Neuorientierung in so vorgeschobene
Posten wie die KPD gelangen konnte. Mit den
bisherigen Formeln des „Leninismus - Stalinis-
mus“ konnte man eine strukturelle Lage nicht
mehr bewältigen, in der die Weltrevolution nicht
mehr von der sozialen Erhebung der Proletariats
getragen wird. Die militärischen Siege der
Sowjetunion schufen jenes Paradox einer Ver-
bindung von Weltrevolution und Besatzungs-
regime, das sich Karl Marx wohl kaum hätte
träumen lassen. Wenn daher jetzt in allen kom-
munistischen Ortsgruppen den Parteifunktionären
der Vorwurf gemacht wird, sie hätten kein ge-
nügendes Verständnis für theoretische Fragen, so
liegt das wohl nicht nur an ihnen. Die Theorie
selbst ist in Verwirrung gekommen.

heit die Problematik der „Volksdemokratie“ aus-
einandergesetzt. Um sie zu verstehen, muß man
sich erinnern, daß die Sowjetunion in den Frie-
densverträgen ihren westlichen Alliierten das
Versprechen abgegeben hatte, auch in den von ihr
besetzten Ländern die demokratische Regierungs-
form zuzulassen. Aus taktischen Gründen wurde
offenbar auch den lokalen Kommunisten die
Vorstellung auferlegt, daß es sich wirklich um
eine Regierungsform handelte, in der die Kom-
munisten mit den anderen Kräften der anti-
deutschen Widerstandsbewegung eine neue Form
der Linkdemokratie aufbauen sollten.

Was ist eine „Volksdemokratie“?

Als dann 1947/48 überall in diesen Ländern in
einer von Moskau ferngesteuerten revolutionären
Aktion aus dem trojanischen Pferd der Koali-
tionsregierung die „Volksdemokratie“ stieg, war
man offensichtlich in den Kreisen der mittleren
und unteren Parteifunktionäre ideologisch
schlecht vorbereitet. Daher muß sich nun Reval
um den Nachweis bemühen, daß „unsere Volks-
demokratie und die Volksdemokratien im allge-
meinen die Diktatur des Proletariats, wenn
schon nicht in der Räteform, bedeuten“. Nach
dem Krieg habe die Umstellung erst anti-
faschistisch, bürgerlich demokratisch begonnen.
„Unser Staat war also zunächst nicht eine Art
Diktatur des Proletariats“. Wo aber die revolu-
tionäre Kraft in der Entwicklung zur „Diktatur
des Proletariats“ lag, verrät der Minister mit
dem folgenden Satz: „Die Macht unserer Partei
und der arbeitenden Klasse wurde durch die
Tatsache vervielfacht, daß die Sowjetunion und
die Sowjet-Armee immer bereitstanden, um uns
ihren Schutz und ihre Hilfe zu gewähren...“
Die „sozialistische Umwandlung“ habe ungefähr
von Mai 1947, dem Sturz Nagys, bis zum Ja-
nuar 1948 gedauert. Es sei das glorreiche Jahr
des Umschwungs gewesen, in dem die Diktatur
des Proletariats durch die Vernichtung des rech-
ten Flügels der sozialistischen Partei und die
Schaffung der „Vereinigten Arbeiterpartei“ end-
gültig gesichert worden wäre. (Das Modell für die
SED.)

Diese unter dem Schutz der Roten Armee vor
sich gegangene Revolution muß nun nachträglich
eine ideologische Formel bekommen. Indem
nicht ohne Gewalttätigkeit die Gleichheit der revolu-
tionären Probleme der Sowjetunion und der

Duisburger Kupferhütte als Beispiel

Mitbestimmung und Gewinnbeteiligung der Arbeitnehmer

Duisburg. Der Bundestagsausschuß für Arbeit
hat die Duisburger Kupferhütte besucht, um sich
über die dort eingeführte Mitbestimmung und
Gewinnbeteiligung der Arbeitnehmer zu infor-
mieren.

Die Bundesabgeordneten wurden von dem Di-
rektor der Kupferhütte Dr. Kuß, in das in
Duisburg angewandte System des Ergebnislohnes
eingeführt und besichtigten anschließend die Be-
triebsanlagen. Wie ein Vertreter der Werks-
leitung mitteilte, seien fast alle Abgeordneten
nach dem Informationsbesuch der Meinung ge-
wesen, daß man bei der bevorstehenden Diskus-
sion eines Mitbestimmungsrechtes für die Arbeit-
nehmerschaft nicht an dem Beispiel der Duis-
burger Kupferhütte vorbeigehen könne.

Auf der Duisburger Kupferhütte, deren Direk-
tion aus Vorstand und Abteilungsleitern besteht,
ist der Betriebsvorsitzende als Leiter der Abtei-
lung Betriebsrat gleichberechtigtes Direktions-
mitglied. Die Arbeitnehmer sind am Leistungs-
gewinn des Werkes durch einen sogenannten Er-
gebnislohn beteiligt, der jeweils am Jahresende
ausgezahlt w.d. Die Ausschüttung erfolgt nach
einem Punktesystem, bei dem Werkszugehörig-
keit und Lohn- bzw. Gehaltsstufe berücksichtigt
werden. Der Ergebnislohn wurde erstmalig im

vergangenen Jahr ausgegeben und betrug im
Durchschnitt etwa das ein- bis zweieinhalbfache
eines Monatsdurchschnitts.

Rückkehr aus Spanien möglich

Frankfurt. Ehemalige deutsche Soldaten, die
noch in Spanien interniert sind, können jetzt auf
deutschen Schiffen zurückkehren. Voraussetzung
dafür ist, daß die Reisekosten in DM bei der
Neptun-Schiffahrtsgesellschaft in Bremen hinter-
legt werden. Wie dpa von zuständiger Seite
erfährt, hat die spanische Regierung keinerlei
Interesse daran, ehemalige deutsche Soldaten in
Spanien zurückzubehalten. Die Tatsache, daß
sich noch Internierte in Spanien befinden, ist
lediglich auf Transportschwierigkeiten zurück-
zuführen.

Die noch in Spanien internierten Deutschen,
die den Wunsch äußern, nach Deutschland zu-
rückzukehren, erhalten, wenn der Betrag für die
Reisekosten hinterlegt wurde, von den spanischen
Behörden ohne weiteres die Ausreisegenehmigung.
Die meisten Internierten befinden sich in dem
Lager Nancrales De La Oca in der Nähe von
Bilbao.

Volksdemokratien behauptet wird, soll die Rolle der Roten Armee sozusagen auf die einer Geburtshelferin beschränkt werden, die nur einem in der Natur der Dinge liegenden Vorgang assistiert. Wir müssen betonen, sagt Reval im Rahmen einer „Selbstkritik“, daß wir die entscheidende Anregung bei der Klärung unserer künftigen Entwicklung von der kommunistischen Partei der Sowjetunion und den Lehren des Genossen Stalin erhielten. Man habe lauter Fehler begangen: Der Unterschied zwischen der Sowjetunion und der Entwicklung zu einer Volkdemokratie sei viel zu sehr betont worden, es sei ein Fehler gewesen, die Teilung der Macht zwischen der Arbeiterklasse und dem arbeitenden Bauern als das Wesen der Volkdemokratie anzusehen; nach der Definition von Lenin und Stalin bedeutet Diktatur des Proletariats, daß sich die Macht ungeteilt in den Händen des Proletariats befinde. Der Minister nimmt seinen Parteigenossen die Illusion, daß eine Volkdemokratie eine ganz besondere Sorte Staat ist, die sich von der sowjetischen in ihrem Wesen und ihren Funktionen unterscheidet.

Der Ersatz für den Bürgerkrieg

Was damit gesagt sein soll, geht aus folgendem klassischen Satz hervor: „Dank der Tatsache, daß wir uns auf die Sowjetunion verlassen können und darum von einem Bürgerkrieg verschont bleiben, ist in unserem Falle die allererste Aufgabe der Diktatur des Proletariats der wirtschaftliche und kulturelle Aufbau. Das bedeutet jedoch keineswegs, daß die Aufgaben der Unterdrückung und Gewalt, die ebenfalls zur Diktatur des Proletariats gehören, als nebensächlich angesehen werden können.“ Dieser Satz heißt nichts anderes, als daß die mit klassenimperialistischen Mitteln durchgeführte Umgestaltung nur deshalb nicht die blutige Reaktion eines Bürgerkrieges hervorrief, weil die Revolutionäre von einer Besatzungsarmee gedeckt wurden. Daß dies den Revolutionären jeden echten Autoritätsanspruch, der in einer gelungenen Revolution liegen kann, von vornherein nehmen muß, wird auch ihnen selbst nicht fraglich sein. Hier liegt der innere Konflikt. Man hat diesen Typus eine „institutionalisierte“ Revolution genannt, weil sie von bestimmten Institutionen eines staatlichen Machtkörpers auf Kommando durchgeführt wird, also nichts mehr mit dem echten Durchbruch eines Freiheitswillens zu tun hat. Wird also die Weltrevolution sozusagen zu einer Funktion sowjetischer Besatzungsregime? Oder gibt es noch die direkte Aktion von unten?

Grensfall Finnland

Die Antwort hierauf hängt nicht nur vom Willen der Revolutionäre ab. Im modernen technischen Massenstaat erscheinen aufständische Bewegungen von unten kaum mehr durchführbar. In der letzten Zeit sind Versuche dieser Art nur an zwei Punkten gemacht worden, die an den äußersten Enden Europas liegen: in Süd-Italien und in Finnland. In beiden Fällen wurde von der kommunistischen Taktik die „direkte Aktion“ angewandt, deren Wirksamkeit im Klassenkampf der Syndikalisten Sorel entdeckt hatte. In der modernen Industriegesellschaft kann die Waffe des Streiks revolutionäre Erhebungen einleiten, wenn sie im Sinn der Sorelschen Gewalttheorie eingesetzt wird. Zweifellos war der kommunistische Streik in Finnland vor drei Monaten mit diesem weitgesteckten Ziel angelegt. Latent wirkte hier durch die unmittelbare Nachbarschaft der Sowjetunion auch die militärische Drohung der Roten Armee, gemäß dem Beispiel der Volkdemokratien. Um so bemerkenswerter war die relative Leichtigkeit, mit der es dem Staatsapparat gelang, die Aktion niederzuschlagen. In diesen Tagen hat nun aber Kuusinen eine Broschüre veröffentlicht, die verkündet, daß die Zeit für eine Revolution in Finnland doch reif geworden sei. Otto Kuusinen ist als Präsident der Karelichen Volksrepublik, die das nach dem letzten Krieg an die Sowjetunion abgetretene südfinnische Gebiet umfaßt,

Nicht nur Personalabbau ...
Debatte über die Verwaltungsreform im Landtag

Stuttgart. Im Mittelpunkt der Donnerstag-Sitzung des württembergisch-badischen Landtags stand die Debatte über die am Vortage von Ministerpräsident Dr. Maier abgegebene Erklärung zur Verwaltungsreform. Von den Sprechern der Fraktionen wurde fast übereinstimmend hervorgehoben, daß sich die Reform nicht auf einen Personalabbau beschränken dürfe, sondern zu einer Regeneration der gesamten öffentlichen Verwaltung und einer Vereinfachung des Dienstbetriebes führen müsse. Das Haus billigte gegen die Stimmen der KPD-Fraktion einen SPD-DVP-Antrag, nach dem der Landtag seine Zustimmung zu der geplanten Vereinfachung der Staatsverwaltung gibt, sich jedoch seine Stellungnahme zu Einzelfragen vorbehält. Zustimmung fand ferner ein Antrag der SPD-Abgeordneten Franziska Schmid, der sich gegen eine Benachteiligung der Frauen bei notwendig werdenden Entlassungen wendet. Zwei andere Anträge der CDU und der DVP zur Frage der Verwaltungsreform wurden an den Verwaltungsausschuß überwiesen.

Vor der Diskussion über die Verwaltungsreform hatte das Plenum einen Gesetzentwurf zur Änderung des Gesetzes Nr. 332 über die Finanzierung der Trümmerräumung in Erster Lesung dem Finanzausschuß zur weiteren Beratung überwiesen. Der DVP-Abgeordnete Dr. Brandenburg begrüßte es, daß diese Frage nun von der gesetzgeberischen Seite her ins Rollen gekommen sei, bat aber das Finanzministerium, sich nach der Verabschiedung des Gesetzes nicht auf den Standpunkt zu stellen, es sei kein Geld da. Damit würde für den Aufbau in den Gemeinden ein nicht wieder gutzumachender Schaden angerichtet werden.

Der Landtag behandelte schließlich eine Reihe von Anträgen verschiedener Fraktionen. Ein Antrag auf Einstellung von Mitteln für eine Leistungsteigerung der Landwirtschaft in den Nachtragsjahr wurde an den zuständigen Ausschuß überwiesen. Zwei weitere Anträge, die die Stundung der Steuervorauszahlung für bestimmte landwirtschaftliche Betriebe und die Befreiung von notleidenden Personen von der Soforthilfeabgabe zum Inhalt haben, wurden gebilligt.

Mit Abstimmung über Doppelfrage einverstanden
Der württembergisch-badische Ministerrat antwortet Wohleb

Stuttgart. Der württembergisch-bad. Ministerrat hat in einem Schreiben an den südbadischen Staatspräsidenten Wohleb zu dessen Vorschlägen zur Volksabstimmung über die Frage des Südweststaates Stellung genommen. In dem Schreiben wird erklärt, daß sich der württembergisch-badische Ministerrat trotz schwersten Bedenken mit dem Vorschlag Wohlebs einverstanden erklärt habe, über eine Doppelfrage in einer Volksabstimmung abstimmen zu lassen, und zwar in der folgenden Formulierung: „Erstens: Wünschen Sie die Vereinigung der Länder Baden, Württemberg-Baden und Württemberg-Hohenzollern zum Südweststaat? Zweitens: Wünschen Sie, falls der Südweststaat keine Mehrheit findet, die Wiederherstellung der alten Länder Baden und Württemberg einschließlich Hohenzollern?“ Der Ministerrat, so wird in dem Schreiben betont, könne nicht umhin, daran festzuhalten, daß

Württemberg-Baden heute eine Realität sei und eine Trennung dieses Landes nur dann erfolgen könne, wenn seine Bevölkerung sich klar dafür ausspreche. Der Ministerrat werde zu dieser Haltung sowohl durch die eindeutige Stellungnahme des Landtags als auch durch den klar ausgesprochenen Willen namhafter Politiker Nordbadens veranlaßt. Von beiden Seiten sei verlangt worden, an der verfassungsmäßigen Vereinigung der beiden Landesteile Nordbaden und Nordwürttemberg festzuhalten.

Um dieses Ziel zu erreichen, glaubt der Ministerrat, das frühere Zugeständnis einer getrennten Durchzählung der Stimmen in ganz Altbaden und ganz Altwürttemberg einschließlich Hohenzollern zur Frage eins wie folgt modifizieren zu müssen:

A) Die drei Länder Württemberg-Baden, Württemberg-Hohenzollern und Baden werden in vier Abstimmungsbezirke eingeteilt, nämlich

natürlich ein reines Organ der Zentrale und es bleibt abzuwarten, ob seine Broschüre eine inspirierte Ankündigung neuer Aktionen bedeutet, wie man in Finnland vielfach glaubt. Eine einen Grenzfall der „institutionalisierten“ Revolution sein, also von ganz anderem Typus, als es die Revolution war, der die Sowjetunion selbst ihre Entstehung verdankt.

Prähistorischer Bauernkrieg

Dagegen gehören die Ereignisse in Kalabrien, dieser noch halbfeudalen südlichsten Region Italiens, zur Prähistorie der kommunistischen Bewegung. Ein Bericht aus dem Mailänder Parteiblatt „L'Unità“ könnte auch aus einer Geschichte des Bauernkrieges stammen: „Trotz boten die Massen der kalabrischen besitz- und arbeitslosen Landarbeiter schändlicher Gewalt die Stirn. Im heiligen Kampf um die Erde und die Wiedergeburt des Südens warfen sie sich als Vorbild in den Kampf, und gingen der gesamten Arbeiterschaft mit begeisterndem Beispiel voran. Unsere Gedanken eilen zurück zu den schweren ersten Tagen des November, als Polizeiformationen gegen die Scharen der Bauern geworfen wurden, die mit Hacke und Spaten das überlebte feudale Pacht-System zerbrachen ...“ Jahr-

zehntelange Versäumnisse italienischer Regierungen haben hier in der Tat mit der bäuerlichen Unzufriedenheit den kommunistischen Taktikern einen Rohstoff in die Hand gegeben, mit dem sie glauben mochten, die Situation Italiens von Süden her auflösen zu können. Seit Monaten kam es in ganz Süditalien und Sizilien zur gewalttätigen Landübernahme durch besitzlose Landarbeiter unter Führung kommunistischer Funktionäre, die auch nichtbäuerliche Elemente anwarben. Es ergaben sich hierbei oft bürgerkriegsähnliche Zustände mit Toden und Verwundeten, aber der Versuch, die mit der Landokkupation begonnene Bewegung auf die industrielle Ebene zu übertragen, scheiterte schließlich. Zwischen den revolutionären Techniken in Süditalien und in den Volkdemokratien liegt ein Jahrhundert. Wie der Bauernkrieg des Thomas Münzer scheitern mußte, weil in der Reformationszeit die Konstellation noch nicht reif war, so kann heute umgekehrt die „direkte Aktion“ unter den Bauern industriell zurückgebildeter Gebiete keine ernsthafte Erschütterung des gesellschaftlichen Gefüges mehr hervorrufen.

Es scheint, als ob die Weltrevolution endgültig in den Schatten militärischer Tatsachen geraten sei.

Herbert v. Borch.

KURZNACHRICHTEN

Bundespräsident übernimmt Patenschaft. Bundespräsident Professor Dr. Heuß hat sich bereit erklärt, für das siebente lebende Kind jeder deutschen Familie, die im Bundesgebiet wohnt, die Patenschaft zu übernehmen.

Churehill gratuliert. Winston Churchill hat Frau Georgine Stender in Falkenberg (Hessen) zu ihrem Geburtstag in einem herzlich gehaltenen Schreiben gratuliert. Frau Stender ist auf den Tag genau so alt wie Churchill. Sie hatte ihm im Vorjahr ein Glückwunschschreiben geschickt.

Hellwege besucht Südbaden. Der Bundesminister für die Angelegenheiten des Bundesrates, Heinrich Hellwege, besucht am 16. Dezember das Land Südbaden. Staatspräsident Wohleb hat den Bundesminister im Namen der Landesregierung eingeladen, damit er sich in Freiburg über die Probleme dieses Landes und die Fragen des Südweststaates unterrichten kann.

Zwei Opibusse gerieten südlich von Manila in ein Feuergefecht zwischen philippinischen Aufständischen und Regierungstruppen. Dabei wurden sieben Personen getötet und mehrere verwundet.

Nordwürttemberg, Nordbaden, Südwürttemberg mit Hohenzollern, Südbaden.

Der Südweststaat gilt als bejaht, wenn sich in drei Abstimmungsbezirken je eine Mehrheit für den Südweststaat ergibt. Ergibt sich in einem Abstimmungsbezirk für den in den übrigen Bezirken bejahten Südweststaat eine Minderheit, so ist der betreffende Bezirk berechtigt, vor Inkrafttreten der neuen Verfassung in einer weiteren eigenen Volksabstimmung aus dem als Folge des Mehrheitsentscheidens entstandenen Verband auszutreten.

B) Findet der Südweststaat nicht die vorgesehene Mehrheit, so werden die beiden alten Länder Baden und Württemberg einschließlich Hohenzollern wiederhergestellt, wenn sich in jedem der beiden alten Länder eine Mehrheit dafür findet.

In dem Schreiben an Wohleb wird darauf hingewiesen, daß eine so gestaltete Vereinbarung wegen der Frage B (Möglichkeit der Ausklammerung von Nordbaden aus dem Land Württemberg-Baden) eines verfassungsändernden Beschlusses des württembergisch-badischen Landtags, gegebenenfalls sogar einer gesonderten Volksabstimmung bedürfe.

Die württembergisch-badische Regierung erklärt sich entsprechend den Wohlebschen Vorschlägen bereit, in der Frage des Südweststaates unverzüglich wieder unmittelbare Verhandlungen aufzunehmen. Ein weiterer Vorschlag, wonach vor der Zusammenkunft der Regierungschefs der beteiligten Länder Besauftragte der Regierungen zunächst den Text einer Vereinbarung ausarbeiten sollen, wird ebenfalls gebilligt. Als Vertreter Württemberg-Badens werden Staatssekretär Gogeler, Staatsrat Wittwer und Oberlandesgerichtspräsident Mariens (Karlsruhe) genannt. Staatspräsident Wohleb wird gebeten, den Zusammentritt der Sachverständigen und in der Folge die Beratung der Regierungschefs in die Wege zu leiten.

Geringe Aussichten für Karlsruhe

Karlsruhe. Die Stadtverwaltung Karlsruhe führt zur Zeit über einen Karlsruhe-Industriellen mit Bundesminister Dr. Dehler Verhandlungen, die die Verlegung des Obersten Bundesgerichtes nach Karlsruhe zum Ziel haben. Wie der Karlsruher Oberbürgermeister mitteilt, handelt es sich hierbei nicht um das Bundesverwaltungsgericht.

Da in Bonn bereits von verschiedenen Städten Anträge auf den Sitz des Obersten Bundesgerichts vorliegen sollen, werden die Aussichten Karlsruhes als ziemlich gering angesehen.

FEUILLETON

Um die Zukunft der badischen Hochschulen
Der württ.-badische Unterrichtsminister antwortet dem Tageblatt

Das „Tageblatt“ hat in einem Aufsatz in der Ausgabe vom 8. November an die beiden Regierungen in Stuttgart und Südbaden die berechtigte Anfrage gerichtet, wie sich bei einer Bildung des neuen Südweststaates und eines zentralen Landes Baden die Zukunft der Universitäts Heidelberg, der Technischen Hochschule Karlsruhe und der Landeskunstschule in Karlsruhe gestalten wird. Herr Unterrichtsminister Dr. Bäuerle schreibt uns nachfolgende Antwort:

„Es ist nicht daran gedacht, nach Bildung des Südweststaates den bestehenden Zustand auf dem Hochschulgebiet in irgendeiner Form zu ändern. Eine Zurücksetzung der badischen Hochschulen hinter die entsprechenden württembergischen Einrichtungen wird schon dadurch ausgeschlossen, daß der Landtag die nach den örtlichen Bedürfnissen aufgestellten Haushaltpläne zu überprüfen und zu genehmigen hat. Es dürfte nichts dafür sprechen, daß die bisher von allen Seiten anerkannte Gleichstellung der Technischen Hochschule Karlsruhe mit der Technischen Hochschule in Stuttgart nach Bildung des Südweststaates aufgehoben werden könnte. Ganz ausgeschlossen ist die Möglichkeit, eine der beiden Hochschulen zugunsten der andern aufzuheben oder wesentlich einzuschränken. Auch hier werden beide Technische Hochschulen gleich behandelt werden, keinesfalls wird Karlsruhe zurückgesetzt werden. Der Württemberg-Badische Landtag hat bereits im Jahre 1947 gefordert, daß die beiden Technischen Hochschulen im Rahmen einer Gesamtpflege auf die Fachrichtungen zu spezialisieren sind, die ihnen aus historischen, lokalen und persönlichen Gründen besonders angemessen sind. Bei dieser Prüfung über die gemeinsame Planung der beiden Hochschulen hat es sich gezeigt, daß ihre beiderseitige Spezialisierung im Lauf einer über hundertjährigen Entwicklung überaus weit fortgeschritten ist. Es erscheint richtig, wenn beide Hochschulen gemäß ihrer inneren traditionellen Ent-

wicklung diesen Weg weitgehend der Spezialisierung in gegenseitiger freundschaftlicher und fruchtbarer Arbeitsteilung fortsetzen.

An beiden Hochschulen bestehen Institute, die sich wesentlich unterscheiden, Institute also, welche jeweils überhaupt nur die eine der beiden Hochschulen besitzt, oder welche in ihren Forschungseinrichtungen trotz des gleichen Namens völlig verschieden gestaltet sind. So besteht in Karlsruhe das Kältetechnische Institut, die Reichsforschungsanstalt für Lebensmittel-frischhaltung, das Institut für Apparatebau für die chemische Industrie, das Institut für pharmazeutische Chemie, das Flußbau-Laboratorium, das Institut für chemische Technik, das Gas-Institut und das Institut für Zeitmessenkunde. Andererseits besitzt die Technische Hochschule in Stuttgart als besonderes Kennzeichen die älteste und wohl bedeutendste Materialprüfanstalt der deutschen Hochschulen, das Institut für Drahtseilforschung, das Institut für Kraftfahrwesen, die Bauforschungsanstalt, das Röntgenlaboratorium, das Kaiser-Wilhelm-Institut für Metallforschung, das Forschungsinstitut für Textilwesen u. ein Institut für Werkzeugmaschinen.

Auch einige andere Institute gleicher Bezeichnung sind bei beiden Hochschulen seit langem in ganz verschiedener Richtung spezialisiert, so z. B. das Stuttgarter Physikalische Institut mit seinen Außenstellen für die Stratosphärenforschung und mit seiner starken Betonung der theoretischen Physik und demgegenüber das Karlsruher Physikalische Institut mit seinen be-

rühmten Arbeiten über Hertzsche Wellen, über Hochvakuum-Herstellung und über Ultraschall.

Daraus ist zu ersehen, daß die beiden Hochschulen wohl aufeinander abgestimmt, nicht aber die eine oder andere aufgeblüht oder beide miteinander verbunden werden können. Ebenso ausgeschlossen ist es, sie hinsichtlich ihrer finanziellen Zuweisungen verschieden zu behandeln. Was für die Technischen Hochschulen gesagt wird, muß auch für die Landeskunstschulen gelten. Es ist denkbar, daß auch sie einander angepaßt werden müssen und je nach ihrer geschichtlichen Entwicklung hier und dort die eine oder andere Richtung besonders betont werden wird. An eine Zusammenlegung oder gar Aufhebung ist jedoch auch hier nicht gedacht.

Es ist ein offenes Geheimnis, daß das alte Land Baden es nicht immer leicht hatte, seine Hochschulen zu unterhalten. Die höhere Finanzkraft des Südweststaates dürfte daher die Lage der badischen Hochschulen eher stärken als benachteiligen.

Schließlich wird noch auf die Verhandlungen des Hohenneuffen-Hauptausschusses für den Südweststaat vom 14. August 1948 in Karlsruhe hingewiesen, wo für die Verhandlungen zwischen Württ.-Baden, Württ.-Hohenzollern und Baden festgelegt worden ist, daß die bestehenden Universitäten und Hochschulen in ihrem Bestand zu erhalten sind (Ziff. 3 Abs. 2) und die bestehenden kulturellen Institute in allen Landesteilen gleichmäßig gefördert werden (Ziff. 4).

Theologie lernt von der Psychotherapie

In Stuttgart sprach auf Einladung des dortigen Instituts für Psychotherapie der bekannte protestantische Theologe Prof. Köberlin über ein Thema, das für den Außenstehenden sich etwas ungewöhnlich anhört. Es darf als ein erfreuliches Zeichen gelten, daß die Forschung der Tiefenpsychologie und das auf ihren Ergebnissen sich aufbauende therapeutische Bemühen immer mehr in den Mittelpunkt der allgemeinen Aufmerksamkeit rücken und daß die grundlegenden Erkennt-

nisse über das seelische Leben des Menschen in überraschender Weise die getrennten Geister zusammenführen und in fruchtbares Gespräch miteinander bringen. Diese bemerkenswerte Erscheinung allein schon sollte genügen, um die oft geäußerten und längst überholten Vorurteile und Zweifel vor Wert und Bedeutung der Psychotherapie zu beseitigen. Prof. Köberlins Ausführungen zeigten, daß die uralten Wahrheiten des Christentums, die in Sprache und Bildern dem modernen Menschen oft genaug unerkennbar geworden, durch die Ergebnisse der Tiefenpsychologie neu entdeckt und in unerwarteter Weise bestätigt wurden. Die Theologie verdanke insbesondere den Arbeiten C. G. Jung's sehr bedeutende Anregungen und neue Impulse. Nachdem wir um die tieferen Wurzeln der allgemeinen Not unserer Zeit Bescheid wissen, können auch die heilenden Kräfte tiefer und wirksamer angesetzt werden. Bildhafte Sprache und symbolreiche Formen des Gottesdienstes müssen beitragen, die gründlich verästerte Bildlichkeit in der seelischen Struktur des heutigen Menschen wieder aufzubauen. Peter Securius.

Kulturelle Rundschau

Vor einem vereinbarten Ost-West-Studentenaustausch zwischen den Universitäten Göttingen und Leipzig warnt das Westberliner „Berliner Montag-Echo“ in seiner neuesten Ausgabe. Es erinnert an die Verhaftung des Leipziger Studentenausschussvorsitzenden Wolfgang Matoneck (LDP) vor einem Jahr, der wegen „Kontamination mit dem imperialistischen Westen“ zu 25 Jahren Zwangsarbeit in Sibirien verurteilt worden war. Diese Tatsache müsse, so betont das Blatt, eine deutliche Warnung sein, nicht auch noch westdeutsche Studenten der Gefahr eines „Verschwindens“ auf Nimmerwiedersehen ausgesetzt.

Barthes Amerikareise. Jean Paul Barthes ist von seiner Amerikareise zurückgekehrt, auf der er neben den Vereinigten Staaten auch Mexiko, Haiti und San Domingo besucht hat, wo er sich vor allem für die Zustände der großen Negerrepublik interessiert haben soll.

In die Besprechung des Vortrages von Ludwig Curtius, die wir gestern veröffentlichten, hat sich ein sinnentstellender Druckfehler eingeschlichen. Es handelt sich bei der „Aldobrinischen Hochzeit“ natürlich um die „Ausbereitung frühgriechischer“, nicht frühchristlicher Religiosität.

Heidelberger RUNDSCHAU

Zukunft von Theater und Orchester

Im vereinigten Theater- und Kulturanschuß der Stadt fand eine Aussprache über die Zukunft der Stadt, Bühnen und des Städt. Orchesters statt. Es wurden verschiedene Möglichkeiten, auch eine eventuelle Zusammenarbeit mit Mannheim erörtert.

In welcher Weise eine Fortführung des Theaters und des damit wirtschaftlich auf engste zusammenhängenden Orchesters möglich sein wird, hängt unter a. a. auch entscheidend von einer Steigerung des Theaterbesuchs ab. Mit der Prüfung der Vorschläge wurde eine Sonderkommission beauftragt.

Vorerst keine Senkung der Tabaksteuer

Der Einzelhandelsverband Unterbaden e. V. schreibt uns:

„Der von der Arbeitsgemeinschaft der Zigarrenhersteller-Verbände des britischen und amerikanischen Besatzungsgebietes an den Bundesfinanzminister gerichtete Antrag, im Hinblick auf die Notlage der Zigarrenindustrie eine vorzeitige Senkung der Tabaksteuer für Zigarren eintreten zu lassen, ist abgelehnt worden. Vorläufig ist also mit einer Senkung der Tabaksteuer noch nicht zu rechnen. Wir werden die Entwicklung aufmerksam verfolgen und unsere Mitglieder jeweils rechtzeitig unterrichten. Die zahlreichen Gerüchte über eine baldige Senkung der Tabaksteuer entbehren damit jeder Grundlage.“

Richtiger Räuber im Kino

Nachdem er sich die letzte Vorstellung von „Gasparone“ im Kamera-Lichtspieltheater angesehen hatte, ließ sich in der Nacht zum Donnerstag ein Mann in dem Kino einschließen. Er erleichterte in der Nacht den Erfrischungsraum um Schnaps und Schokolade im Werte von 200 DM und holte aus einem Schaukasten einen Pelzmantel im Werte von 500 DM. Als der Dieb im Morgengrauen das Gebäude verlassen wollte, faßte ihn eine Polizeistreife. Es handelt sich bei dem Einbrecher um einen 38-jährigen Angestellten aus Biberach.

Ein amerikanischer Soldat, der am 28. November einen Radfahrer, den 17-jährigen Viktor Gastrop angefahren und tödlich verletzt hatte, wurde jetzt ermittelt. Er wird sich wegen fahrlässiger Tötung zu verantworten haben.

Aus den IDAD Ortsgruppen Heidelberg

Im „Fuchsbau“ hielt die IDAD-Ortsgruppe Altstadt ihre Monatsversammlung ab. Ortsgruppenobmann Dr. von Hümlerneck konnte von einer erfreulichen Aufwärtsentwicklung der IDAD im Stadtteil Altstadt berichten. Zu sozialen Fragen, insbesondere der Soforthilfe, der Winterbeihilfe und zum Gesetz, die Gleichstellung der Pflichtlingsbeamten betreffend, nahm Stadtrat Wiadarsch Stellung, der auch Einzelfragen beantwortete. Auch erläuterte er das Punktsystem bezüglich der Hausratshilfe, die im Stadtkreis noch vor Weihnachten an 400 Berechtigte zur Auszahlung gelangen soll.

Kreisvertreter Dr. Buchardt erläuterte aktuelle Fragen und berichtete über den letzten Landesverbandstag sowie die Stellung maßgeblicher Persönlichkeiten aus Kreisen der Heimatvertriebenen Nordbadens zum Südweststaatsproblem. Für eine Weihnachtsfeier der Ortsgruppe übernahm ein Damenausschuß die Vorarbeiten. Die rege Beteiligung an der Versammlung bewies, daß die Ortsgruppe Altstadt wieder

„Sensation“ um Heidelberger Fensterstürze

Auf der Spur „mysteriöser Vorgänge“ in der Weststadt

„Menschen springen aus dem Fenster. — Mysteriöse Vorgänge in Heidelberg.“ Das sind einige Schlagzeilen einer großen westdeutschen Illustrierten, die in einem über drei Seiten gehenden Bildbericht den Beweis dafür anzutreten versucht, daß einige Fensterstürze in Heidelberg Weststadt, die sich in den letzten Jahren ereigneten, auf die Wirkung geheimer Erdstrahlen zurückzuführen sind. Da der Bericht eine kleine Notiz im „Tageblatt“ vom 16. Oktober, in der über den Sturz eines zweijährigen Bubens aus dem 5. Stock des Hauses Blumenstraße 42 berichtet wurde, zum Ausgangspunkt nimmt, hat sich die Lokalredaktion des „Tageblatt“ dafür interessiert, was wirklich hinter dem sensationellen Heidelberger Bildbericht steckt. Der folgende Bericht, der auf persönliche Erkundigungen unserer Lokalredaktion beruht, soll nach kein abschließendes Urteil sein. Für Stellungnahme unserer Leser sind wir dankbar.

Vier Fensterstürze haben sich in Heidelberg Weststadt zwischen 1947 und 1949 ereignet. Am 14. November 1947 sprang die damals vierzehnjährige Schülerin Marianne Westendorp, Römerstraße 29, zu nichtlicher Stunde aus dem 2. Stockwerk. In der Nacht vom 26. zum 27. August 1949 fiel die zwölfjährige Schülerin Siegrid Maisch aus ihrem offenen Schlafzimmerfenster im Hause Schillerstraße 14. Ende September 1949 sprang mitten in der Nacht ein vierzigjähriger Ingenieur vom Balkon seines Zimmers im 1. Stock eines kleineren Hotels in der Weststadt und Anfang Oktober fiel der zweijährige Horst Reichel aus dem 5. Stockwerk des Hauses Blumenstraße 42. Drei der Fensterstürze liefen verhältnismäßig glimpflich ab. Nur der Ingenieur M. starb an den Folgen des Sturzes. Soweit die Tatsachen. In kühner Kombination werden in der illustrierten Zeitschrift zwischen den einzelnen Fensterstürzen Parallelen zu ziehen versucht; und ebenso kühn und gewagt scheint uns die Andeutung, daß die Stürze unter Einwirkung geheimnisvoller Erdstrahlen standen.

Gegen solche mysteriösen Vermutungen wäre vielleicht noch nichts einzuwenden, wenn in den Bildunterschriften den Beteiligten bzw. den Angehörigen nicht Worte in den Mund gelegt würden, die diese gar nicht oder in einem anderen Sinne von sich gegeben haben.

Zwei Möglichkeiten sind also gegeben, um die Hintergründe der Fensterstürze und die Möglichkeit eines Zusammenhanges mit geheimnisvollen Erdstrahlen aufzudecken:

1. eine objektive Befragung der Beteiligten, ohne der Sensationsmache zu verfallen.
2. eine Befragung maßgebender Wissenschaftler. Heidelberger Wissenschaftler haben sich, wie man erfährt, inzwischen äußerst skeptisch gegenüber den kühnen Kombinationen verhalten. Wir haben deshalb den ersten Weg gewählt und diejenigen Familien gestern aufgesucht, bei denen sich die Unglücksfälle ereigneten.

„Um Gottes willen, ich will nicht berührt werden“, sagt die kleine 12-jährige Siegrid Maisch. Sie war etwas erstaunt, ihr Bild plötzlich in einer „Illustrierten“ zu entdecken und noch er-

staunter darüber, daß sie dem Bildreporter gesagt haben soll, sie habe in der fraglichen Nacht „vom Wasser geträumt und habe baden wollen...“ Tatsächlich kann sich Siegrid an keinen

besonderen Traum in der fraglichen Nacht erinnern, als sie im schlafenden Zustand durch das offene Fenster aus dem dritten Stock in den Hof des Hauses Schillerstraße 14 stürzte. Siegrid war am Tage vor dem Fenstersturz (27. August 1949) im Schriesheimer Bad gewesen, wo sie sich, wie ihr Vater meint, vielleicht kräftemäßig verausgabte, was eine nervöse Störung in der Nacht zur Folge hatte. Siegrid trug eine Verletzung am Knie davon. Die Tatsache, daß sie bei dem Sturz nicht schwerer verletzt wurde, beruht wohl darauf, daß sie sich im schlafenden Zustand befand und ihr Körper dadurch völlig entspannt war.

Um einen eindeutigen Unfall scheint es sich bei dem Fenstersturz des zweijährigen Horst Reichel, Blumenstraße 42, gehandelt zu haben. Das Kind stürzte in einem unbeaufsichtigten Augenblick beim Spiel aus einem runden Dachfenster im 5. Stock (siehe Abbildung). Wenn man hier von einem Wunder sprechen kann, dann aber nur in dem Zusammenhang, daß wirklich eine wunderbare Schicksalsfügung vorliegt. Kinder haben ihren Schutzengel! Horst erlitt einen Oberschenkelbruch. Ist aber inzwischen schon wieder munter und fadel. (Der Fenstersturz seiner älteren Schwester ereignete sich, nebenbei gesagt, nicht in Heidelberg, sondern in der alten Heimat der Flüchtlingsfamilie Reichel.)

Motive für den tödlichen Fenstersturz des Ingenieurs konnten nicht ermittelt werden.

Es scheint uns also für die Bewohner der Weststadt keinerlei Grund zur Aufregung zu bestehen, obschon ein sensationeller Bildbericht, wie der eingangs erwähnte, leicht solche Folgen haben könnte. Auch die Tatsache, daß der Heidelberger Wunschnelutengänger Herr Herbst in dem fraglichen Teil der Weststadt „unterirdische Heizonen“ festgestellt haben soll, sollte in diesem Zusammenhang von nicht zu großer Bedeutung sein. Heidelberg mit seinen Radiumquellen hat zweifellos noch manches unentdeckte unterirdische Energiefeld, das nun nicht gleich im Zusammenhang mit einigen Unglücksfällen gebracht werden sollte.

Einen weiteren Beweis für die Fragwürdigkeit der Sensationsmache um Heidelberg Fensterstürze erhalten wir kurz vor Redaktionsschluß, als uns einer der Bildreporter, von dem die Bilder in der Illustrierten stammen, telefonisch anrief und sich von den Bildunterschriften distanzierte.

Auswanderung im neuen Licht

Eine Auswanderung im großen Stil sei die einzige Rettung für Europas Bevölkerungsüberschuß, sagte gestern nachmittag Dr. Alfred Franke, Geschäftsführer des Bundes für deutsche Auswanderung in einem Vortrag vor Heidelberger Studenten in der „Alten Universität“. Der Redner wandte sich dabei gegen eine Auswanderung im „alten“ Stil, wodurch der Einzelne oft Schiffbruch erlitt und im fremden Land keine Wurzeln schlagen konnte. Nach Meinung Dr. Franzkes müsse die Auswanderung im Rahmen eines großangelegten Planes derart vor sich gehen, daß homogene Gruppen mit Kindern, alten Leuten, Geistlichen, Lehrern, handwerklich und geistig Schaffenden eine neue Heimat finden. Als Auswanderungsziel sei der amerikanische Kontinent, besonders Südamerika und Kanada zu bevorzugen. Der Ausbau des von dem amerikanischen Präsidenten geschaffenen Programms zur Erschließung rückständiger Gebiete müsse in der Richtung ergänzt werden, daß auch eine finanzielle Unterstützung der Umsiedlung ermöglicht werde. Das könne die Auswanderung im internationalen Rahmen in Gang setzen. P. H.

Stadtnotizen

Zur Einleitung des Bach-Jahres wird am kommenden Sonntag, 18.00 Uhr, in der rebeizten Heiliggeistkirche das „Weihnachts-Oratorium“ aufgeführt. Ausführende: Chor des Bachvereins; Solostimme Hanna Ulrike Vassel (Sopran); Anni Bernards (Alt); Franz Fehring (Tenor); Prof. Gerhard Hilsch (Baß); das Städt. Orchester; Cembalo: Renate Noll; Orgel: Holmut Trammits; Leitung: Prof. Dr. H. M. Poppen.

Ihren 70. Geburtstag feiert heute Elsa Eberhard geb. Faul, die Gründerin und langjährige Inhaberin der Firma Elsa Faul, Damenpezalgeschäft Herzlichen Glückwunsch! „Blumen-Marlechen“, ein Original unserer Altstadt, kann ihren 56. Geburtstag feiern.

Eine unerfreuliche Statistik

152 Personen wurden nach einem Bericht der Heidelberger Kriminalpolizei im Monat November wegen Diebstahl zur Anzeige gebracht. Darunter befanden sich 37 schwere Fälle. Außerdem kamen im November zur Anzeige: 52 Personen wegen Betrug, 46 wegen Unterschlagung, 12 wegen Hehlerei, 10 wegen Abtreibung, 3 wegen Unzucht, 3 wegen Dollarbesitz, 3 wegen Steuerhinterziehung und 2 wegen Erpressung.

Gegen drei Personen liefen im November Anzeigen wegen Zoll- und Devisenvergehen ein, gegen sechs Personen wegen Urkundenfälschung, gegen drei Personen wegen Körperverletzung, gegen zwei Personen wegen Kuppelei, gegen eine Person wegen Vertreiben unzüchtiger Bilder und gegen fünf Personen wegen Beleidigung und falscher Anschuldigung.



Aus dem runden Fenster im 5. Stock des Hauses Blumenstraße 42 fiel Anfang Oktober dieses Jahres der zweijährige Horst Reichel. Wie durch ein Wunder kam der kleine Horst nur mit einem Oberschenkelbruch davon. Daß dieser Sturz nicht auf die geheimnisvolle Wirkung von Erdstrahlen zurückzuführen ist, ergab gestern eine Untersuchung des „Tageblatt“. Aufnahme: Weber.

Weiterbericht

Vorhersage des Amtes für Wetterdienst, Karlsruhe, bis Samstag: Dr. Westwind bewölkt, einzelne Schauer, in Höhenlagen in Schnee übergehend. Höchsttemperaturen 3-7 Grad, nachts Frostgefahr, westliche Winde. Freitag 14 cm nasser Altschnee.

Informationsdienst

Heidliche Bühnen, 18.30, Mieta D u. Fr. Verk.: „Himmels Erwählungen“, phantastische Oper von Jacques Offenbach.
Amerikanhaus, 14, 15, 18, 19 Uhr, deutschsprachige Filme: Die großen Seen, Cleveland, Youngstown/Ohio (Die Stadt des Stahls), 18.15 und 19.45 Uhr Schauspiel: Einführung in die Jazz-Musik, 2. Abend.
Kinoprogramm, Schloß: „Der Mann, der Sherlock Holmes war“, Kammer: „Krad im Hinterhaus“, Die Sonntag einseitig, 18.15: Kalkutta, Gloria: „Das indische Grämat“, Dessen: „Krad im Hinterhaus“, Apollo: „Ave Maria“, Karbel: „Parkstraße 13“, Kamera: „Anni — Brand im Ringtheater“, Bachlenz: „Philos“.
Apothekennachdienst haben heute die Adler-Apothek, Brückenstraße 11 und Universitätsapotheke, Hauptstraße 114.



Wenn so viele einer Meinung sind, dann hat die Leistung überzeugt!

CONSUL

repräsentiert

-HOHE BEKOMMLICHKEIT - FEINSTE AROMA - VOLLES GEWICHT-



Bürgermeister Philipp Gaul

Waldhilsbach. Bürgermeister Philipp Gaul, der Besitzer des weitbekannten Gasthauses „Zum Rössl“ in Waldhilsbach, ist am Mittwochmorgen unerwartet einem Herzschlag erlegen. Philipp Gaul war bereits 1923 zum erstenmal zum Bürgermeister gewählt worden und bis zum Jahre 1936 im Amt geblieben. Nachdem er zunächst kommissarisch eingesetzt worden war, vereinigte er bei der Wahl 1948 von 343 abgegebenen Stimmen 231 auf seine Person. Während der Amtszeit des Verstorbenen, dessen Vater ebenfalls jahrzehntelang Bürgermeister war, diente er mit seinen reichen Erfahrungen zum Wohle der Gemeinde, die ihm ihre stete Aufwärtsentwicklung verdankt. Insbesondere hat Waldhilsbach die neue Wasserleitung und manchen Neubau ihm zu verdanken. Philipp Gaul war durch Jahrzehnte Vorkämpfer für die gemeindliche Selbstverwaltung und genöß als Kommunalpolitiker allenthalb großes Ansehen.

Was ist mit dem Landrat in Sinsheim?

Man schreibt uns: Bekanntlich wurde der letzte Landrat in Sinsheim, Dr. Bernheim, am 4. August 1948 unerwartet, zur großen Überraschung der gesamten Bevölkerung des Landkreises, seines Amtes enthoben, obwohl er rechtmäßig auf 6 Jahre gewählt war — ohne vorher, noch bis zur Stunde über gegen ihn aufgestellte Behauptungen vernommen oder sonstige gehört worden zu sein. Die weiteren Vorgänge, die sich bisher günstig für Dr. Bernheim gestalteten, so daß der von der Inneren Verwaltung beauftragte Untersuchungsbesamte erklärte, die gegen den Landrat erhobenen Vorwürfe stünden „auf schwachen Füßen, und in der Sache nichts mehr tat, übergehen wir, um einen wichtigen Punkt, der die gegenwärtige, der Bevölkerung unerklärliche Verzögerung verursacht, hervorzuheben: Der Verwaltungsgerichtshof hatte bereits am 10. März 1949 eine ärztliche Untersuchung von Dr. Bernheim beschlossen. Ende September 1949 wurde endlich diese Untersuchung durch ein dreiköpfiges Ärztekollegium durchgeführt, nachdem vorher bereits 16 ärztliche Gutachten die volle Dienstfähigkeit von Dr. Bernheim bestätigt hatten.

Das Ärztekollegium setzte sich zusammen aus Direktor Dr. Schrig, Herborn (Dillkreis), Professor Dr. Kranz, Heidelberg, und aus der von den genannten Ärzten gewählte Oberarzt, Professor Dr. Schneider, Heidelberg. Es ist uns bekannt, daß nach Beendigung der Untersuchungen und unter dem Eindruck der Ergebnisse die drei namhaften Gutachter einstimmig Dr. Bernheim gegenüber persönlich zum Ausdruck brachten, daß die Untersuchung zu seinen Gunsten ausgefallen sei. Wir finden es nun auffallend, daß in dieser für den Landkreis Sinsheim überaus wichtigen Angelegenheit kein Fortgang festzustellen ist und fragen uns, welche Einflüsse wohl diese Verzögerung hervorgerufen haben könnten. Es steht doch mit Sicherheit fest, daß die spontane und für Landrat Dr. Bernheim günstige Äußerung der drei Ärzte nach fünfzigjähriger wissenschaftlicher Prüfung erfolgte und daß sie bei der nun bald ein Vierteljahr währenden „Formulierung“ des Gutachtens nicht von außen durch eine unkontrollierte Allgewalt kommenden stärkeren Einwirkung nachträglich geändert werden kann.

Aus dem Vereinsleben

Neckargemünd. Der Kleintierzüchterverein beschloß das heutige Zuchtjahr mit einer großen Feier am 1. Dezember im Nebenzimmer des „Hotel Kredell“. Die Einleitung war ein Kaninchenessen, bei dem ca. 30 der mit Liebe gezüchteten, langohrigen Delinquenten ihr Leben lassen mußten, um 120 Gäste zu befriedigen. Der 1. Vorsitzende, Herr Kist, gab in seiner Begrüßung bekannt, daß von nun an wieder alljährlich das herkömmliche Kaninchenessen stattfinden werde. Nach dem leckeren Mahle fand die Preisverteilung von der am Katharinemarkt her bekannten Ausstellung statt, worauf eine kleine Gabeverlosung folgte. Bei der vom ersten Vorsitzenden vorgenommenen Mitgli-

In den Sommermonaten, wenn die bekannte „Massenblüte“ vorüber ist, und die Obstblume mit dichtem Laub und werdendem Fruchtbehang bedeckt sind, sieht das Auge des Naturkundigen kaum über die rechts und links seines Weges stehenden Obstbäume hinaus. Der weit- ausgedehnte Obstwald, der sich beiderseits des Weges — oft stundenlang — hinzieht, wird vom Passanten nicht wahrgenommen und seinem Blicke direkt entzogen.

Erst jetzt, nach vollzogenem Laubabfall können wir den riesigen Obstwald beobachten und vollkommen übersehen. Tausende, ja Aber-tausende von Obstbäumen stehen hier, eine Vielzahl von Sorten und Arten, ein pomologische Durcheinander von Kern- und Steinobst, Beeren- und zuweilen Schalenobst großen und kleinen Formats, von Hochstämmen mit weit-

Mit dem Pferdewagen tödlich verunglückt

Eberbach. Ein Unfall mit Todesausgang ereignete sich im Ortsteil Wimmersbach. Auf dem abschüssigen Kuhweg geriet der Fuhrmann Julius Göhrig, Schwanheimer-Str. 28, so unglücklich unter sein eigenes Pferdewerk, daß er ohne unter die Räder zu kommen, von den niederen Achsen derart gequetscht wurde, daß er nach wenigen Stunden seinen inneren Verletzungen erlag. Mit Fuhrmann Göhrig verschied eine hier jahrzehntelang stadtbekannteste Unternehmerpersönlichkeit, die jeder Eberbacher von vielen Fahrten mit seinem „Runtschecken“ kennt. In Allemühl wird der Verunglückte neben seiner Frau beigesetzt werden.

Eberbacher Polizeibericht

Eberbach. Der Polizeibericht meldet, daß im letzten Berichtsmonat 106 Fälle durch die Kriminal- und Straßenpolizei zu bearbeiten waren. Wegen Landstreicherei mußte 1 Person festgenommen werden. Gleichzeitig kann berichtet werden, daß von den vorliegenden Fällen ein Diebstahl und Unterschlagung je 2 nachträglich aufgeklärt werden konnten. Noch immer stehen die Verkehrsverstöße mit 61 an der Spitze. Wegen fahrlässiger Brandstiftung, Abtreibung und wegen Verstößen gegen das Milch- und das Kraftfahrzeugschutzgesetz sowie einfachen Diebstahls ist die Zahl der Anzeigen insgesamt zusammen mit einigen anderen Delikten auf 18 beziffert. An Verkehrsunfällen ist erfreulicherweise diesmal nur ein von uns gemeldeter mittlerer Unfall mit Personen- und Sachschaden verzeichnet.

Schweißlehrgang

Eberbach. Am heutigen Freitag führt der Verband für Schweißtechnik in den Räumen der Firma Benz, Maschinenfabrik, eine Beratungsstunde für Schweißtechnik durch. Praktische Schweißvorführungen erfolgen von 14 bis 18.30 Uhr, ein Lichtbildvortrag von 17 bis 18.30

Autobahn-Feuerüberfall aufgeklärt?

Schoß W. auf den Ministerialdirektor? — Ein Teilgeständnis

Die Waldorfer wurden aufmerksam, als am Donnerstagvormittag eine große Anzahl Landespolizisten mit Spaten bewaffnet die Umgebung der Autobahn absuchten. Wie wir dazu erfahren, wurde bereits in den Abendstunden des Mittwoch der Waldorfer Einwohner W. in Sicherheitshaus genommen, auf den sich der Verdacht richtete, den Feuerüberfall am Donnerstagabend vergangener Woche auf der Autobahnstrecke zwischen Bruchsal und Heidelberg, bei welchem der von Ministerialdirektor Kiefer aus Stutt-

auslagenden Kronen, Halbstämmen und Form-obstbäumen je nach Raum und Zeit bemessen für die einzelne Art.

Wieviele es wohl sein könnten in den Gemarkungen der Städte und Orte zwischen Heidelberg und Weinhelm, meinetwegen bis Wiesloch? Denn bis dorthin zieht sich der Riesenebstwald, der vielen Tausenden unserer Einwohner den Verdienst, uns allen aber gesundes und nahrhaftes Obst in reichem Maße gewährt. Eine genaue Zahl läßt sich kaum angeben, trotzdem regelmäßig Zählungen vorgenommen werden. Sie gehen in die Hunderttausende. Eine polizeiliche Zählung findet nicht statt und kann nicht stattfinden, es kommt auch auf hundert mehr oder weniger nicht darauf an.

Als vor Jahren gelegentlich eines Wettbewerbs für intensive Anpflanzung Preise in Form erst-

klassiger Obstbäume verteilt wurden, erhielt der Pomologe Hieronimus Fröhlich einen ersten Preis, hat er doch 652 in seiner Pflege stehende Obstbäume angegeben. Da — o Pech, einige Jahre später erfolgte die behördliche Anordnung der pflichtgemäßen Schädlingsbekämpfung und die Berechnung der verbrauchten Brühle nach gegebener Baumzahl, Unter Mißachtung einst angegebener Zahl der vorhandenen Obstbäume meldete Hieronymus, daß er in Wirklichkeit kaum fünfhundert Obstbäume und Beerensträucher besitze ...

Der stille Beobachter findet bei den einzelnen Obstbäumen eine Pflege, die erstklassig ist und zeigt, daß die vielen Vorträge und schriftlichen Abhandlungen auf diesem wichtigen Gebiet in die Tat umgesetzt werden — zum Nutzen des Betreuers, zum Wohle des Volkes. Darzwischen stehen auch eine große Anzahl solcher Bäume, die „allein wachsen und ohne Mühe Ertrag bringen müssen“. Da sind die Kronen viel zu dicht und eine große Anzahl dürrer und kranker Zweige und Äste „sterben“ die Kronen. Dort steht ein Pfirsichbaum, der seit Jahr und Tag kränkele, gelbe Blätter und Triebe bildet und mit Gummifluß bedeckt ist. Die Krüsenkrankheit verbreitet sich von hier aus nach allen Richtungen und ist leicht an den blässigen Auf-treibungen an den Blättern zu erkennen, die sich immer mehr vergrößern.

Wie gesagt, viele, ja Gott sei Dank, die meisten Obstbauern tun ihre Pflicht an fachgemäßer Pflege, der Säuberung der Rinde, der Reinigung und Durchlüftung der Kronen, der Ausmerzung abgängiger Äste und der Bekämpfung der Schädlinge. Ihre Tätigkeit wird, zumal ja auch der Ernährung Genüge getan wird, reichlich belohnt — leider aber nicht voll und ganz und zwar aus Schuld der Säumigen, Unbelehrbaren. Daher muß der Kampf sich heute auf solche „Pomologen“ richten, die keine sind, kein Verständnis für regelrechte Pflege aufbringen, dafür aber die vielen tierischen und pflanzlichen Schädlinge schützen und somit sich ausdehnen und in Massen vermehren lassen nicht nur bei den sorgsamsten Nachbarn, sondern stunden- und meilenweit. Nur so ist es möglich gewesen, daß sich unser neuester Obstatfand, die gefürchtete San-José-Schildlaus, in kurzer Zeit so verbreiten konnte.

Gartenbaudirektor Diebold.

*Tageblatt-Heimkehrerdienst

Ein weiterer Heimkehrertransport in Stärke von 354 Mann traf in Ulm ein. Sie kamen aus den Lagern: Kursk, Kadifka, Charkow, Brianka, Kotla-Järwe und Wladimir.

- Weiß Altona, 5. 7. 24, 7389/1, Rot; Lindzky Max, 28. 5. 22, 7289 3, Rot; Müller Stefan, 2. 7. 02, 7328, Nußloch; Jung Wilhelm, 10. 5. 12, 1011, Heidelberg, Werderstr. 30; Maier Reinhold, 8. 9. 14, 7144/6, Heidelberg, Neuenheimer Landstr. 32; Michelfelder Willy, 5. 1. 02, 0009, Heidelberg, Mannheimstr. 149; Hahn Helmut, 21. 10. 22, 7148/7, Wiesloch; Schweikert Edwin, 7. 8. 24, 7148/7, Nußloch; Bruckner Michael, 10. 5. 05, 6009, Hdb.-Kirchheim, Leisberg 12; Fritz Wilhelm, 5. 10. 04, 7289/1, Ziegelhausen; Dörringer Adam, 24. 4. 26, 7602, Dossenheim, Sackgasse 1; Thomas Hans, 29. 9. 23, 7389/1, Heidelberg, Marstallstraße 7; Zähler Ernst, 7. 10. 23, 7190/1, Mingsheim; Moits Willi, 11. 11. 24, 7190/1, Heidelberg, Rohrbacher Straße 77a; Hahl Willi, 14. 7. 19, 7190/1, Neckargemünd, Kirchgasse 2; Ramisch Edmund, 15. 10. 04, 7144, Heidelberg, Rohrbacher Str. 40; Fischer Walter, 7. 5. 26, 7144/4, Heddelsbach; Engelhardt Joh., 28. 6. 26, 7144/4, St. Leon; Wonde Wilhelm, 1. 2. 95, 7244/7, Heidelberg, Klingengleichstraße 5; Berchner Otto, 24. 8. 10, 7606, Heidelberg, Lenaustr. 12; Treiber Heinz, 17. 6. 23, 7395/B, Hdbg.-Kirchheim, Bretterweg 31; Teichmann Helmut, 13. 12. 24, 7395/A, Heidelberg, Ochsenkopfweg 22; Hotz Robert, 23. 3. 16, 7395/A, Mühlhausen; Vetter Emil, 6. 9. 08, 7395/1, Rot; Jutzl Fritz, 6. 11. 11, 7395/B, Heidelberg, Landhausstr. 5; Braun Oskar, 25. 12. 20, 7395/A, Dossenh.; Schmidt Mathias, 25. 2. 08, 7144/4, Speichbach.

Das „Tageblatt“ entbietet allen Heimkehrern, die inzwischen in ihrer Heimatgemeinde eingetroffen sind, einen herzlichen Willkommenruß!

Revue-Operette in der Wieslocher Festhalle

Wiesloch. Das Apollo-Ensemble der Reimer-Bühnen Heidelberg bringt am 9. Dezember, um 20.30 Uhr, in der Festhalle in Wiesloch die Revue-Operette „Wir können uns das leisten“ zur Aufführung. Der Komponist Norbert Schultze ist bereits durch seine Oper „Schwarzer Peter“ und „Lili Marleen“ bekannt geworden. Die Operette wurde bereits in Mannheim mit großem Erfolg aufgeführt.

Kleingemünd. Frau Elisabeth Scheidel wwe. feierte am gestrigen Donnerstag ihren 71. Geburtstag. Wir gratulieren!

Advertisement for 'Achtung!' featuring 'Uhren-Schaaff' (watches), 'Geyer' (textiles), and 'Th. Ulmer' (optician). Includes contact information for various businesses in Heidelberg and Mannheim.



Kraftfahrer und Verkehr



Nummer 2 MOTOR-BEILAGE DES TAGEBLATTES UND MITTEILUNGSBLATT DES ADAC 9. Dez. 49

Die Verhältnisse auf dem Markt für gebrauchte Kraftfahrzeuge

Für Pkw herrscht geringes Interesse vor — Lastkraftwagen stark gefragt

Die weiterhin anstehende Neuproduktion von Kraftfahrzeugen hat in Verbindung mit der immer noch geringen Kaufkraft breiter Verbraucherschichten erneut einen Druck auf das Preisniveau für Gebrauchsfahrzeuge zur Folge gehabt. Der Geschäftsgang ist im wesentlichen still geblieben. Lediglich auf dem Markt für leichte Personenkraftwagen ist ganz allgemein noch keine Annäherung des Angebots an die Nachfrage zu erkennen. Bei der kritischen Haltung der Interessenten dem Erhaltungszustand gegenüber werden hohe und z. T. noch überhöhte Preise aber nur für wirklich einwandfreie Objekte gezahlt. Trotzdem wird von fragwürdigen Elementen immer noch versucht, verkehrsunfähige Ladenhüter an gutgläubige und sachunkundige Verbraucher zu deren Nachteil an den Mann zu bringen. Die Erfahrung hat gelehrt, daß ein großer Teil der durch Zeitungsinsertate ohne Namensnennung der Verkäufer angebotenen Fahrzeuge zweckmäßigerweise nicht mehr in Betrieb genommen werden sollte.

Während Personenkraftwagen mittlerer Stärke nach wie vor nur geringem Interesse begegnen, finden in letzter Zeit schwere Fahrzeuge, darunter auch ausländische Kraftwagen der Nachkriegsproduktion, welche von Angehörigen der Besatzungsmacht an deutsche Verbraucher abgegeben werden können, einen, durch die Kaufkraft allerdings eng begrenzten Liebhaberkreis. Die bekanntgewordenen Verkaufserlöse für derartige Objekte liegen je nach Alter und Ausstattung hauptsächlich zwischen DM 8000.— und DM 15000.—, vereinzelt auch noch höher. Daß zu diesen Preisen nur besterhaltene bzw. von leistungsfähigen Instandsetzungs-Betrieben generalüberholte Fahrzeuge veräußert sind, bedarf keiner besonderen Begründung. Allgemein gültige Rückschlüsse auf die sonst schlechte Marktlage für schwere Personenkraftwagen können jedoch aus diesen Feststellungen nicht gezogen werden, welche vorläufig nur als — möglicherweise vorübergehende — Einzelercheinungen zu werten sind.

Die Nachfrage nach gebrauchten leichten Kraftfahrzeugen, welche in den Sommermonaten überall reger war und die Preise auf einer z. T. wirtschaftlich nicht mehr gerechtfertigten Höhe hielt, hat in einigen Bezirken nachgelassen, was sowohl auf das reichliche Angebot von Neufahrzeugen, als auch auf die fortgeschrittene Jahreszeit zurückgeführt wird. Gebrauchte mittlere und schwere Kraftfahrzeuge sind kaum noch marktgängig.

Auf dem Lastkraftwagen-Sektor sind nach wie vor Lieferwagen, leichte LKW mit einer Nutzlast bis zu 2 to und Schwerlast-Dieselfahrzeuge gefragt. Die Umsätze werden zu un-

gemessenen Preisen getätigt. Das gleiche gilt auch unter gewissen örtlich bedingten Einschränkungen für Dreiradwagen.

Ein gänzlich anderes Bild bietet der Markt für Lastkraftwagen der mittleren Größenklasse, insbesondere, wenn diese mit Vergaser-Motoren ausgerüstet sind. Hier werden, bedingt durch Schwierigkeiten in der Kraftstoffbeschaffung, Ueberangebot von Frachtraum und die daraus resultierende Notlage der Halter, Verkäufe „um jeden Preis“ getätigt. Ausschlaggebend ist bei den zahlenmäßig äußerst geringen Umsätzen ausschließlich die Zahlungsfähigkeit bzw. -willigkeit des Käufers ohne jede Beziehung zu dem eigentlichen Wert des Fahrzeuges. Die chaotischen Verhältnisse, welche im Vorjahr am Gebrauchtwagenmarkt gang und gäbe waren, treten hier mit entgegengesetzten Vorzeichen in Erscheinung.

Verkehrssicherheit des Kraftfahrzeuges im Winter

Fortschritt der Technik, Erfindung, Verbesserung, das sind die Schlagworte, die dem Kraftfahrer immer und überall an das Ohr klingen. Was ist eigentlich am Kraftfahrzeug bezüglich der Verkehrssicherheit — und um diese dreht es sich doch heute mehr denn je — verbessert worden? Nichts. Vielleicht ist damit zu viel bzw. zu wenig gesagt. Aber im Verhältnis zu all' den Sachen und Säckchen, die man im Laufe der Jahre „erfunden“ hat, ist doch herzlich wenig auf diesem so wichtigen Gebiet geschaffen worden. Wohl wurde die Handbremse von rechts nach links, die Schaltung vom Boden zur Lenksäule, der Motor vom Bug nach dem Heck oder umgekehrt angeordnet, aber das Grundsätzliche, das die „Verkehrssicherheit“ auf die gleiche Stufe der sonstigen Entwicklung der „Verkehrsmotorisierung“ stellt, läßt doch noch manches offen. Daß man das Uebel nicht an der Wurzel faßt und zwar an der Fahrschule, sei nur am Rande vermerkt. (Hierüber soll das nächste Mal ausführlich berichtet werden.)

Mit „gesommerten“ Reifen oder Schneeketten hat man wohl ein Hilfsmittel gegen Glatteisfahr herabgebracht, aber auch nur ein Hilfsmittel, denn jeder Fahrer kennt die mehr oder weniger großen Nachteile, wenn die Strecke zeitweilig ohne Schnee ist und die Schneeketten abwechselnd über Schotter, Koppflaster, Beton oder Asphalt je nach Lage dahin schlagen müssen. Welcher Fahrer bekommt dabei keine „Kopfschmerzen“? Vor wenigen Wochen wurde in Heidelberg am Karlsruher, ein Anti-Schlender-Mittel vorgeführt (wir glauben, es vor vielen Jahren schon einmal besprochen oder gesehen zu haben) und hier hätte man den Eindruck der Verkehrssicherheit, — d. h. der besseren Haftung des Kraftfahrzeuges bei Regen und Schnee — wesentlich näher zu kommen. Allerdings ist auch hier — wie meistens bei solchen Neuheiten — die mittrauliche Frage des Kraftfahrers berechtigt, „warum werden solche wesentlichen Dinge nicht seriennäßig und konstruktiv in das Fahrzeug eingebaut“? Erstens hätte der Käufer den Eindruck, daß die Sache gut ist, denn sonst würden es die großen

Fabriken nicht einbauen und zweitens wäre bei dieser Massenherstellung das Einbauteil so billig, daß der Verkaufspreis des Fahrzeuges sich nicht wesentlich erhöhen würde, zumal die Verkehrssicherheit sich analog erhöhen wird und der bequemere Weg der Wägen Tarifierhöhung (eine weitere soll folgen) der Versicherungsgesellschaften entfallen könnte.

Ähnlich liegen die Verhältnisse im Handel mit gebrauchten Anhängern, deren Preise weitgehend von immer zahlreicher werdenden Neuvorkäufen mit teilweise erheblichen Preisnachteilen beeinflusst werden. Es ist z. Zt. praktisch kaum möglich, ein „angemessenes Preisniveau“ auch nur annähernd zu ermitteln. Die Nachfrage nach gebrauchten Zugmaschinen und Schleppern ist bei rückläufiger Preistendenz gering, soweit diese Fahrzeuge überhaupt in Erscheinung treten.

Was der Kraftfahrer wissen muß:

Eine Gefälligkeitsschließung der zivilrechtlichen Haftung des Fahrers und Halters des Kraftfahrzeuges für Schäden des Fahrgastes nicht ohne weiteres aus. In dem Hinweis des Kraftfahrers bei Antritt der Fahrt gegenüber dem unentgeltlich mitgenommenen Fahrgast „ich komme für nichts auf“, wie er üblicherweise vielfach erfolgt und dem Schweigen des Fahrgastes hierzu, kann ein Verzichtvertrag gesehen werden, aber wer sicher gehen will, verlange eine schriftliche Verzichtserklärung. Nur ein nachweisbarer klarer Verzicht auf Ersatzansprüche aller Art gegenüber Fahrer und Halter des Fahrzeuges, die aus der Teilnahme an der Fahrt hergeleitet werden können, erspart dem Kraftfahrer bei Unfällen Unannehmlichkeiten.

Auch das Schild, „Sie fahren in diesem Wagen auf eigene Gefahr“ genügt nicht zum Ausschluß oder der Minderung der Verschuldenshaftung, wenn nicht der Beförderung irgendwem ausdrücklich zustimmt.

Anzeigen der Fahrtrichtungsänderung (§ 1 StVO.) muß rechtzeitig und deutlich erfolgen, so daß andere Verkehrsteilnehmer sich ohne Gefährdung genügend darauf einrichten können. Kurzes Abwinken im Augenblick der Richtungsänderung genügt nicht. Beim Herausfahren aus parkender Wagenreihe ist ein kurzes Abwinken zweckmäßig — wenn auch nicht vorgeschrieben — und erleichtert dem Fahrer die Verpflichtung zur Sorgfalt, d. h. beim Herausfahren vorsichtige Umschau halten, ergibt sich aus der Grundregel über das Verhalten im Straßenverkehr (§ 1 StVO.). RA. Dr. W.

ADAC-Nachrichten

Für Motorradfahrer mit Motorrädern bis 135 cm³ hat die ADAC-Hauptversammlung in Köln den Jahresbeitrag für das neue Geschäftsjahr auf DM 10.— herabgesetzt.

Ausländerreisen. Geschäftsreise-Anträge sind an die zuständigen Wirtschaftsministerien zu richten. Man ist nicht mehr nur darauf angewiesen, die Finanzierung durch den ausländischen Geschäftspartner ab und bis Grenze vorher sicherzustellen, sondern es können nachweisbare Reisekosten aus den den deutschen Behörden zur Verfügung gestellten Devisen zugestimmt werden. Die Wirtschaftsministerien haben für das etwas komplizierte Verfahren übersichtliche Richtlinien herausgegeben.

Privatreisen. Während bisher Privatreisen zum größten Teil der Ablehnung verfielen, und nur in ganz besonders gelagerten Fällen genehmigt wurden (Todesfälle in direkter, aufsteigender und absteigender Linie — Eltern, Kinder — nachweisbare Erbschaftsangelegenheiten oder Krankheitsfälle, deren Heilung nur in einem ausländischen Kurort möglich erschien bei amtärztlicher Untersuchung) können jetzt Reisepässe mit Exit-Permit für Auslandsbesuche ohne weiteres von jeder Person bestellt werden, ohne daß derartige dringliche Gründe verlangt würden. Anträge sind an die zuständigen Polizeipräsidenten bzw. Landräte zu richten. Erste Vorbedingung ist allerdings die Beschaffung der Zusage zum Erhalt des Visums (Vorvisum) des Konsulats desjenigen Landes, das besucht werden soll. Beizubringen sind dann: Polizeiliches Führungszeugnis, staatsamtlicher Unbedenklichkeitsbescheid, Spruchkammerbescheid (Ausländerreisen für die in Gruppe 1, 2 und 3 eingestuft werden grundsätzlich abgelehnt) und drei Lichtbilder. Die Anträge werden zu 90 Prozent bewilligt.

Freibeträge in D-Mark bei Ausländerreisen. Den neuesten Mitteilungen der Bank Deutscher Länder zufolge, ist nunmehr auch die bisher gewährte Freibetrag von DM 40.— aufgehoben worden. Die auf der einen Seite gewährte Erleichterung des Grenzverkehrs, die immerhin einige hoffnungsvolle Ausblicke bot, wird durch diese Einschränkung wieder illusorisch gemacht.

Der letzte Clubabend ds. Ja. findet am 21. 12. 49, 20 Uhr, im Hotel-Restaurant „Schwarzes Schiff“, Neuenheimer Landstraße, statt.

ADAC-Sachverständiger

Ab sofort hat der ADAC wieder in jedem Bezirk Sachverständige bestellt, für Heidelberg Ing. Hans Leiser, Wilhelm-Blum-Straße 6 oder Bohrbacher Straße 99, Telefon 2346, die gegen nachste geringe Gebühr Fahrzeuguntersuchungen für Mitglieder des ADAC durchführen. In allen Fragen für Touristik und Technik steht obengenannter bereitwillig und jederzeit zur Verfügung. Die vom ADAC festgesetzte Fahrzeug-Untersuchungsgebühr beträgt: Für Motorräder: DM 3.—; für Personen- und Lieferwagen DM 5.—; Lastwagen DM 8.—. H. L.

BORGWARD WAGEN
 Lastwagen: Diesel 3,4 to | Lieferwagen: 1 1/4 to 48 Ps
 Einbaue Motoren: Diesel 6 Zyl. 75 Ps | Verbrauch 11 Lit.
Personenwagen, Typ „Hansa 1500“
 Vertretung: **HANS BENDER, HEIDELBERG**
 ROHRBACHER STRASSE 37 - TELEFON 3738
 Angeschlossen: Fahrschule A. Konrad

Ford Personenwagen - Lastwagen sofort lieferbar
AUTO-JONCKER
 Heidelberg, Friedrich-Ebert-Strasse 21, Tel. 2618

Diesel- und Benzin-Tankstelle
 Tag- und Nachtdienst
 Verkauf der beliebten **Tornax-Motorräder**
WILLY BERNHARD, HEIDELBERG
 AUTO-REPARATUR-WERKSTÄTTE
 Berghelmer Straße 126 | Telefon 4419

EINBAU- LIEFERUNG- REPARATUR- AUTO-RADIO-DIENST
 Spezialisten für alle Arten von Reparaturen
WILLY BERNHARD, HEIDELBERG
 Berghelmer Straße 126 | Telefon 4419

B.V. Tankstelle
Willy Seppich
 Neckarstr. 52 - Tel. 5523
 (an der Alten Brücke)

überall jetzt POLIATH
 mit HINTERACHSANTRIEB
VOGT & CO. - HEIDELBERG
 Dusseldorf, Linder, 106, Telefon 3630

L. Künzer
 Auto-Sattlerei
 Anfertigung: Verdecke - Planen Kählerhauben
 Heidelberg, Römerstr. 2-10

Worex-Motorräder
 250 cm Normalausführung DM 1175.-
 350 cm Chromausführung DM 1625.-
WILLY BERNHARD, HEIDELBERG
 Berghelmer Str. 126 - Tel. 4419

VOLKSWAGEN
 Ersatzteile - Reparaturen
Auto-Haumann
 HEIDELBERG
 Geisbergstraße 72 | Tel. 2506

R. u. A. Mai
 Auto-Reparatur Werkstätte
 Tankstellen-NSU-Fabrikvertretung
 Heidelberg
 Neckarstr. 32 - Telefon 6097

TEMA
W. Schwarzwälder
 HEIDELBERG
 Fr. Eisenlohr-Str. 5 - Telefon 4331

Omnibus
 Heilig, Ford V4,
 Billig zu verkaufen
 Anfragen unter A 361 Tagel.

AUTO-GLAS
 nur vom Fachmann
HEIDELBERGER AUTO-GLASEREI
 Ottmar Ott, Heidelberg, Bunsenstr. 4, Telefon Nr. 2532
 Sichehaltenes Glas stets am Lager
 Glasdielenerei - Glasbohrerei - Spiegelbohrerei

R. Kolb
 Autosattlerei
Seidelberg
 Datteln Neckarstr. 64, Tel. 3337
 Autoverdecke
 Wagenplanen

Fahrzeughalter - Autohändler - Reparaturwerkstätten
Heinrich Zindel Lockiermeister, Autolackierer
 Heidelberg - Berghelmer Straße 11 - Telefon 3314
 Der alte Fachmann bürgt für Qualität und Ausführung bei Neulackierung und Instandhaltung an Ihren Fahrzeug - Realis. Preis - Prompte Bedienung

Autofahren ohne eigenes Auto
 durch Autovermietung **KRAUSE**
 Tadellos Fahrzeugpark - Freivergütung bei Wadanknoten
Günther Krause, Kraftverkehrs u. Handelsges. mbH.
 HEIDELBERG, VANGEROWSTRASSE 29, TELEFON 2408

Knorr- und Aie-Bremssendienst
KLOTZ & SCHROTZ
 Automobile und Reparaturwerkstätte
 Spezialität: Dieselmotore
HEIDELBERG - TELEFON 4330

Lieferwagen und Personenkraftwagen

1300 Taunuswagen im Monat

Wie wir von den Ford-Werken erfahren, ist der monatliche Ausstoß an Taunuswagen, der Anfang des Jahres bei 300 Stück lag, so angestiegen, daß mit einer Produktionsziffer von 1300 Stück im Dezember gerechnet werden kann, einer Ziffer, die im nächsten Jahr noch erhöht werden soll.

Der Taunus erfreut sich in weiten Kreisen größter Beliebtheit, weil er ein Fahrzeug ist, auf das man sich jederzeit verlassen kann. Überforderungen hat man bei ihm grundsätzlich vermieden, doch die Erfahrungen mit seinen Vorgängern, die heute meist schon 10-12 Jahre im Verkehr ihre Pflicht tun, weitgehend verworfen. So hat er einen neuen, sparsamen Vergaser und seine Kolben sind mit je zwei Öl-Abstreifringen versehen. Dadurch ist der Öl- und Benzinverbrauch bedeutend verringert und das Schmirren des Motors noch mehr gedämpft worden. Besondere wertvolle Verbesserungen bilden die neue Lenkung mit Rollschmung und die Querschwinge, die an der Vorder- und Hinterachse angebracht sind und ein Neigen der Karosserie in den Kurven verhindern. Die Leistungen des Taunus sind gegenüber dem seiner Vorgänger bedeutend gesteigert worden. Sein Normalverbrauch liegt bei 7,1 Liter Motor entwickelt 34 PS und verleiht dem Fahrzeug eine Spitzengeschwindigkeit von 145 km/h und einen Höchstgeschwindigkeit von 85 km/h.

Mit seiner Inneneinrichtung entspricht er den Anforderungen, die man heutzutage bezüglich Komfort, Einfachheit der Bedienung und guter Straßen-

Übersicht an einen Kraftwagen stellt. Der Preis des Taunus beträgt für das Standardmodell DM 6.500.— und für die Spezialausführung DM 6.740.—

Der Goliath GD 750

Im Mai dieses Jahres haben die Goliathwerke ihre Produktion wieder aufgenommen, die sie im Kriege haben unterbrechen müssen. Der neue Goliath, mit dem das Werk die Produktion begann, weist im Vergleich zu seinen Vorgängern rein äußerlich kaum Veränderungen auf, und doch ist sein Wert als Transportmittel durch verschiedene Verbesserungen erhöht worden.

Der GD 750 enthält einen wassergekühlten 13 PS leistenden 2-Zyl.-Zweitaktmotor von 500 ccm, der noch bei einer Geschwindigkeit von 60 km/h über eine beachtenswerte Kraftreserve verfügt. Sein Getriebe mit vier Vorwärtsgängen und dem Rückwärtsgang wird allen Anforderungen gerecht. Als wichtige Neuerung darf der Hinterradtrieb durch Kardan und Differential angesehen werden, der, in Verbindung mit der tiefen Schwerepunktlage, dem Fahrzeug seine außergewöhnliche Betriebsicherheit verleiht.

Das Dreirad wird als Pritschen- und Kastenwagen in vier Ausführungen geliefert und kostet als Pritschenwagen 3.875 DM. Es bietet neben dem bequemen Führerhaus gute Lademöglichkeiten und befördert spielend eine Nutzlast von 13 Ztr. Die Goliathwerke, die auf eine lange Tradition im Bau von Kleinlastwagen zurückblicken können, haben mit dem GD 750 ein Fahrzeug herausgebracht, das einen wichtigen Platz unter den Transportmitteln einnehmen wird.

NSU-Fox mit großem Vorsprung. Im Laufe des Monats November konnte die kleine NSU-Vierlaktmaschine „Fox“ ihren Vorsprung auf 60,8 Prozent der NSU-Motorradfertigung ausdehnen. Insgesamt wurden 2538 Motorräder und 2169 Motorfahrzeuge „Quick“ fabriziert; beide Zahlen stellen eine neue Höchstleistung dar. Die Fahrradproduktion ging saisonbedingt auf 550 Stück zurück.

Triptika für deutsche Wagen

Der Automobilclub von Deutschland (AVD) darf nunmehr Triptika und Carpeta für Personenkraftwagen, Omnibusse, Lastwagen, Lastwagenanhänger, Motorräder, Fahrräder mit Hilfsmotor und Motorboote ausstellen, nachdem das Bundesfinanzministerium den AVD auf Grund seiner Mitgliedschaft im Internationalen Automobilsport-Verband (FIA) als Zollbehörde für die zollfreie Einfuhr vorübergehender Ausfuhr anerkannt.

Der AVD kann für folgende 38 Länder Triptika und Carpeta ausstellen: Südafrika, Argentinien, Albanien, Österreich, Belgien, Brasilien, Bulgarien, Chile, Dänemark, Ägypten, Spanien, Finnland, Frankreich einschließlich Marokko, Tunesien und Indochina, England einschließlich der Dominien und der Kolonien, Griechenland, Ungarn, Holländisch-Indien, Iran, Irak, Island, Italien, Mexiko, Norwegen, Palästina, Israel, Holland, Peru, Polen, Portugal, Siam, Schweden, Schweiz, Syrien, Libanon, Tschechoslowakei, Türkei, Uruguay und Jugoslawien.

Der Maßholder-Anhänger, Heidelberg
Unser Bild zeigt das bekannteste Erzeugnis des Fahrzeugbauers, L. & R. Maßholder in Heidelberg. Seit fünf Jahrzehnten hat diese Firma Pionierarbeit auf allen Gebieten des Fahrzeugbaus geleistet. Ihr Lieferungsprogramm umfaßt heute Personenkraftwagen-



Anhänger und Großvieh-Anhänger mit einer Tragfähigkeit von 5-30 Zentnern, Lieferwagen- und LKW-Anhänger von 1,5 bis 11,5 Tonnen, sowie Kipp-Anhänger. Ferner werden Spezialfahrzeuge und neuerdings solche mit Druckluftantrieb gebaut und Normal- und Kippaufbauten auf LKW hergestellt.

AUTO-GLASEREI
MAX SIMON
Heidelberg, Brunnengasse 8
Telefon 46 07
Bau-Glaserei
Glas-Schiefferei

AUTO-FABRIK
A. Hausmann, Heidelberg
Gallbergstraße 27, Telefon 25 88

Verkauf Kundendienst Ersatzteile Reparatur
Mercedes-Benz-Vertrieb
Gebr. Mappes
HEIDELBERG
Brühlstraße 47, Tel. 2874

Ein PKW-Anhänger
bereit, 10-12 Ztr. Tragkraft, zu verkaufen, Anfr. u. 888 Tbl.

Frans-Lieferwagen, 4 Tonne
mit DKW-Motor (Zweitakter) u.
Tempo (Jahres 40) zu verkf.
zu ertrag. bei Weber, Isoldind-
Graben 18 (Seidenbau)

MASSHOLDER-ANHÄNGER
HEIDELBERG
Personen-, Liefer- und Lastwagen-Anhänger
Luftbereifte Pferdewagen für Forst- und Landwirtschaft
L.K.W.-Führerhäuser und Pritschenaufbauten
Reparaturen und Ersatzteile aller Art

L. & R. MASSHOLDER
Fahrzeug-Vertriebsgesellschaft m. b. H.
Heidelberg - Eppelheimer Straße 37/39 - Tel. 34 48

KEIN SCHLEUDERN, KEIN SCHWIMMEN
durch „**AUTOLOT**“
Behördlich begutachtet und anerkannt
KURT TINNEBERG „AUTOLOT“ Vertriebs
HEIDELBERG, Bergstraße 16, Ruf 61 06

Motor-Splitter

Um die Durchführung der ersten Großen Internationalen Automobilschau nach dem Kriege, die im Frühjahr 1951 stattfinden soll, bewerben sich bereits acht Städte.

Bundesminister Seebohm erklärte, daß mit einer Entspannung der Kraftstofflage in den nächsten Jahren gerechnet werden könne, da die deutsche Erdölversorgung von 600.000 auf 2 Mill. Tonnen gesteigert werden wird.

Eine Heizfolie, die endlich vollkommene Klarheit im Winter ermöglicht, wurde von Walter Bethge, Göttingen, erfunden. Diese Folie ist von feinsten Drähten durchzogen, die von der Batterie beheizt werden. Die Verarbeitung erfolgt wie beim Sicherheitsglas: Scheibe-Folie-Scheibe.

Wie wir vom Verband der Automobilindustrie erfahren, treffen die Mittelungen, daß für Südbaden die Errichtung eines Zweigwerkes der Firma Renault geplant sei, nicht zu. Die genannte Firma hat sich jedoch bemüht, von der Bundesregierung die Genehmigung zu erhalten, eine Niederlassung in Südbaden zu eröffnen. Die Verhandlungen haben bislang zu keinem Ergebnis geführt. Staatssekretär Prof. Dr. Frohne vom Bundesverkehrsministerium erklärte, daß für die Verbes-

serung des deutschen Straßennetzes im nächsten Jahr 80-90 Mill. DM und für den Bau dauerhafter Ueber- und Unterführungsbrücken 100 Mill. DM bereitgestellt sind.

Mit dem neuen „Veritas-Meteor“ hat der deutsche Sportwagenmeister Karl Klein z. Stuttgart, auf dem Hockenheimring ausgedehnte Versuchsfahrten unternommen und Runden durchschnittlich von 165 km/h erreicht. Dieser neue Formelrennwagen, für den sich eine Reihe bekannter Rennfahrer des Auslandes interessiert, soll demnächst seine Fitness für das Rennjahr 1950 bei einer 500-km-Nonstopfahrt auf der französischen Monthlery-Bahn beweisen.

Sportwagenmeister Petermax Müller und Fritz Ruschke von Hagenstein werden an der nächsten Monte-Carlo-Sternfahrt, die vom 22. bis 29. Januar 1950 stattfindet, teilnehmen.

Die Motorradproduktion erreichte im Monat November einen neuen Höchststand und übertraf die bisher höchste Ziffer des Monats August (9151) mit 10.113 Stück ganz erheblich.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil:
Günter Frischka

Sportblatt

Dr. Otto Neumann trainiert den VfR
Dr. Otto Neumann, der Leiter des Hochschulinstituts für Leibesübungen an der Universität Heidelberg hat die fahrende Stelle eines Trainers beim deutschen Meister VfR Mannheim übernommen. Dr. Neumann bleibt so lange beim VfR, bis ein amtlicher Trainer unter Vertrag genommen wird. (Dr. Neumann bleibt auch nach wie vor Betreuer der TBG Rottweil.) Wir wünschen dem beliebten Sportlehrer alles gute und viel Erfolg!

De la Vigne wird Geschäftsmann
Der bekannte Linksaußen des VfR Mannheim, de la Vigne, wird sich demnächst auch als Geschäftsmann betätigen. Er will eine Annahmestelle einer bekannten Färberei und chemischen Reinigung übernehmen sowie Tabakwaren verkaufen. Auch die „obligatorische“ Annahmestelle für den württembergisch-badischen Sportfoto fehlt nicht.

Mehr Geist als Biceps erwünscht
Über die Krise im deutschen Fußballsport sprach DFB-Präsident Dr. Peco Bauwens. Der Kölner „Fußballdoktor“ äußerte sich folgendermaßen: „Uns fehlt die Schicht, aus der das deutsche Sportgeschehen entstanden ist, ob Fußball, Hockey, Rudern Tennis — die Schüler höherer Lehranstalten und Studenten! Nicht als Aktive allein, sondern als Männer in Position, die ermöglichen, über den Biceps den Geist regieren zu lassen.“ Dr. Bauwens meint allerdings, daß die heutigen Krisenerscheinungen nicht allein auf Deutschland beschränkt sind. „England beklagt die gleichen Erscheinungen in der sportlichen Entwicklung wie Deutschland. Auf der Insel verzeichnen man einen sportlichen Leistungsniedergang aus eben den Gründen: Es fehlen auch dort die Männer, die vor 40-45 Jahren die Nationalmannschaft gestellt haben... Nur die Universitätsportler von Oxford und Cambridge bilden eine Ausnahme. In anderen Universitätsstädten ist die Lage tröstlich.“

HTV 46 kann Herbstmeisterschaft des HCH vereiteln

Routiniers gegen junge Turner-Elf / Reichhaltiges Hockey-Programm
HTV 46 — HCH; TSG 78 — Germania Mannheim; SG Mannheim — Phoenix Karlsruhe; TSG Bruchsal gegen TSV 46 Mannheim.
Auf dem Hans Hassemer-Platz stehen sich um 19.45 Uhr im Lokalspiel der HTV 46 und der HCH gegenüber. Der HCH hat am letzten Sonntag wieder die Führung der Tabelle übernommen, sein Vorsprung beträgt ein Punkt vor der TSG 78. Da letztere an Germania Mannheim wohl kaum die Punkte abgeben wird, steht also für den HCH die Halbmeisterschaft auf dem Spiel. Die Elf muß beide Punkte erspielen, um die Tabellen Spitze zu halten. Abwägen der Leistungen beider Vereine könnte man den badischen Meister auf Grund seiner größeren Reife die besseren Aussichten einräumen. Aber die Erfahrung lehrt, daß gerade in Lokalkämpfen Vorausrechnungen meist wie sonst über den Haufen geworfen werden. Die junge HTV-Elf ist von einem Elter besetzt, der sich gerade in diesem Spiel gegen den großen Lokalgegner auswirken kann. Der HCH wird es daher nicht leicht haben, er muß schon alle Register seines Könnens ziehen, um zu den Punkten zu kommen. Ausschlaggebend wird letzten Endes die bessere Stürmerleistung sein. — Die 78er empfangen im Stadion um 19 Uhr Germania Mannheim und hier müßte es schon sondersbar gehen, wenn sich die Einheimischen ein Schnippen schlingen ließen. — Auch die Mannheim SG sollte es mühsam nicht schwer

Fallen in Heidelberg Rekorde?

Deutschlands Schwimm-Elite am Samstag im Hallenbad - Clubkämpfe und Wasserball
Das Heidelberger Hallenbad wird am Samstag seinen großen Tag haben. Schon das interessantere Clubkampfpogramm mit seinen kurzen, rasanten Staffeln, das mit dem SV Göttingen 04, SV Gemünd, SV Ludwigsburg und Nikar Heidelberg vier der bedeutendsten süddeutschen Vereine zusammenführt, dürfte allein ein ausverkauftes Haus garantieren. Der Start der drei A-Mannschaften des deutschen Schwimmsports, Klein — Klinge — Herrbruck, erheben aber diese Veranstaltung des Nikar zu einem schwimmportlichen Ereignis.

Der deutsche Meister Herbert Klein (München) hat erst am letzten Sonntag auf der olympischen 50-m-Strecke einen neuen Europarekord geschaffen und im Laufe der Woche erklärt, daß er in Heidelberg auf einer 25-Yard-Bahn dem deutschen Schwimmsport als Weihnachtsgeschenk gern einen erneuten Rekord bescheren möchte. Klein ist ohne Zweifel einer der schnellsten, wenn nicht sogar der schnellste Butterfly-Schwimmer der Welt. Sein Start in Heidelberg dürfte seine Anzeigungskraft nicht verhehlen. Sowohl über 100 m als auch über 200 m, die auf seinen Wunsch als erstes Rennen des Tages gestartet werden, ist Walter Klinge aus Braunschweig sein Gegner, der bereits im Frühjahr den Weltrekord über 100 m verbesserte. Er fand aber keine Anerkennung, da Deutschland damals noch nicht der FINA angehörte. Klinge ist zur Zeit ohne ausreichende Trainingsmöglichkeit, so daß er seine Höchstform nicht erreichen wird. Dennoch werden die Zweikämpfe Klein-Klinge Höhepunkte des Abends sein.

Gertrud Herrbruck, die deutsche Meisterin aus Pirmasens, will nun auf einer 25-Yard-Bahn versuchen, auch den 100-m-Rekord Liesel Webers (1:15,7 Min.) in ihren Besitz zu bringen.

Neben diesen Ereignissen scheinen die Rennen des Clubkampfes ein wenig zu verblasen, die aber ganz gewiß voller Spannung und Dramatik sein werden.



Herbert Klein grüßt alle Heidelberger Sportfreunde

Herrbruck schwamm nicht Rekord
Die in verschiedenen Zeitungen veröffentlichte Meldung, wonach Gisela Herrbruck (Pirmasens) bei ihrem Rekordversuch über 200 Meter Rücken am vergangenen Sonntag in Pirmasens mit 2:23,5 Min. einen neuen deutschen Rekord schwamm, entspricht nicht den Tatsachen. Der deutsche Rekord über 200 Meter Rücken steht seit dem 13. Februar 1944 durch Erna Westhalla auf 2:43,5 Minuten, womit die seit 1941 bestehende Bestzeit von Liesel Weber (Bayreuth) beträchtlich unterboten wurde.

Boxverbot für U.S.-Soldatenklub

Der Badische Amateurbokverband hat seinen Mitgliedern einen Start im amerikanischen Soldatenklub „Harmonie“ in Heidelberg verboten, da die Veranstaltungen nicht der Wettkampfordnung entsprechen. Der Badische Amateurbokverband sieht sich außerstande, nach dieser Warnung für in diesem Klub entstandene Unfälle durch seine Unterstützungskasse zu haften.

USA-Staffel-Weltrekord

Mit 8.45 Min. stellte die Universität Yale am 8. 12. in Newhaven einen neuen Schwimmweltrekord über 4 mal 200 Meter Freistil auf. Die amerikanische Staffel, die in der Besetzung Jimmy McLane, John Barnhart, Wayne Moore, Richard Thomas schwamm, verbesserte damit die vom Tokioter Schwimmklub im August dieses Jahres bei den amerikanischen Meisterschaften erzielte Weltbestzeit um acht Zehntelsekunden.

Italiener gewannen Berliner Six-Days

Sieger des 21. Berliner Sechstagerrennens wurden am Donnerstagabend nach bestechender Fahrweise die Italiener Rigoni/Teruzzi. Die Australier Strom/Arnold belegten den zweiten Platz (siehe Runde zurück), vor Gilien/Hormann, zwei Runden zurück.

Joe Louis schlägt weiter k.o.

Schwergewichts-Kampftmeister Joe Louis schlug seinen Landsmann Pat Valentino in der achten Runde eines am Mittwoch in Chicago ausgetragenen Schaukampfes k.o. Valentino unterlag erst kürzlich durch k.o. gegen den neuen Weltmeister Ezzard Charles. Louis trifft in seinem nächsten Schaukampf am 14. Dezember wahrscheinlich auf Lee Oma.

Gelände-Stocklauf am Königstuhl als Auftakt zur Wintersportsaison

Der Geländestocklauf, im vergangenen Jahr erstmalig vom Alpenverein Heidelberg durchgeführt, wurde in diesem Jahr der St.-Abt. des Heidelberger Turnvereins 1944 zur Durchführung übergeben. Der Geländelauf wird in den Klassen Allg. Jugendklasse (bis 18) 1,5 km, Jungmannen (bis 21) 3,0 km, Herrenklasse (bis 23) 3,0 km, Altersklasse I (bis 40) 3,0 km, Altersklasse II (über 40) 3,0 km, und in diesem Jahr erstmalig mit einer Damenklasse über 1,5 km gestartet.

Nach Massenstart in Gruppen gehen für die Läufer auf der Strecke dieselben Wettkampfringel wie bei den Ski-Langläufen. Jeder Wettkampfteilnehmer hat vom Start bis zum Ziel zwei Stöcke mit Teller in den Händen zu tragen. (Mindestlänge 80 cm). Benutzung von Rennschuhen ist untersagt. Gewertet wird die Laufzeit, beim Mannschaftslauf die Gesamtzeit der 3 besten Läufer. Verstöße gegen die Wettlaufordnung können mit Strafpunkten (Zeitrauschlag) belegt werden.

Zeitplan: 9.00 Uhr Besprechung der Kampfrichter und Ausgabe der Startnummern, 9.30 Uhr Start der Jugendklasse, dann Jungmannen, Damenklasse, Herrenklasse, Altersklasse I, Altersklasse II, 13.30 Uhr Siegerehrung im Königstuhl-Hotel.

Die Auftakt zur Wettkampfsaison ist mit der Bergbahn ab Station Kornmarkt, bei gruppenweiser Auffahrt von 8.00 bis 9.00 Uhr zu ermäßigten Preisen (50%) möglich. Meldung bei einem Einweisungsposten am Eingang der Bergbahn.

Alle wintersporttreibenden Vereine sind zu dieser ersten Veranstaltung der Wintersaison herzlich eingeladen.

TfH — HTV 46
Heute abend 19.00 Uhr findet in der Klingenteichturnhalle ein interessantes Basketballspiel zwischen TfH und dem HTV 46 statt.

WfH Flak bis März 1950 gesperrt
Die Spruchkammer der Landesliga Nordbaden sperrte den Spieler WfH Flak, Germania Friedriehsfeld, wegen Fälschung im Spiel gegen VfV Hockenheim für die Zeit vom 1. 11. bis einschließl. 6. 3. 1950.

Wie vor dem „Marsch auf Rom“

Streiks und blutige Unruhen in ganz Italien

Von unserem Korrespondenten
F. Rom. (Eig. Bericht.) Facta war jener italienische willensschwache Ministerpräsident, der nach dem ersten Weltkrieg die damals in Italien herrschenden Streiks und Unruhen so lange duldet, bis Mussolini diesen durch seinen „Marsch auf Rom“ wohl ein Ende setzte, dafür aber ein diktatorisches Regime errichtete, dessen katastrophale Folgen nun aller Welt genugsam bekannt sind. Heute gehen in Italien ähnliche Dinge wie 1920/21 vor sich, Streiks und Unruhen ohne Ende, organisiert von Leuten, die Saragat dieser Tage treffend „eine von Togliatti angeführte Bande von in Sowjetdiensten stehenden Agenten zur Sabotierung der Demokratie und Entfaltung des Bürgerkrieges“ genannt hat. Nach den blutigen Agrarunruhen, die vorigen Monat in Calabrien stattfanden, hat es vorige Woche ähnliche in Apulien gegeben. Wiederum — mit Gewalttätigkeiten gegen die Polizei, wiederum — mit Toten und Verwundeten und wiederum — gekrönt von einem, von den Kommunisten in ganz Italien ausgerufenen Generalstreik. Dieser ist ihnen allerdings nur halbwegs gelungen. Doch immerhin legte er einen großen Teil des öffentlichen Lebens still und flügte, vor allem wegen der fast völligen Stilllegung der Industrieanlagen Norditaliens, der Wirtschaft des Landes abermals einen in die Milliarden gehenden Schaden zu. Kein Wunder, daß aus dem Lager all derjenigen, die in Frieden arbeiten wollen und an der Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung interessiert sind, immer lauter der Ruf „Basta!“, „Genug!“ ertönt. Und daß die Regierung De Gasperis von einem an Zahl zunehmenden Teil der Öffentlichkeit mit Nachdruck aufgefordert wird, gegen diejenigen, die es auf den Sturz der vom Volke frei gewählten Regierung abgesehen haben, „mit drastischen Methoden als bisher“ vorzugehen.

destruktiven Mächte durchdringen wird, das muß allerdings abgewartet werden. Das Spiel ist noch nicht zu Ende. Vorläufig kann von unbeteiligten Beobachtern nur die Tatsache festgestellt werden, daß De Gasperi sich — wie er das mehrfach zu verstehen gegeben hat — der Gefahr, „ein zweiter Facta“ zu werden, voll und ganz bewußt und sie unter allen Umständen zu vermeiden entschlossen ist. Anderserseits will man sich — wozu die Ergebnisse der Wahlen vom April 1948 ihn durchaus berechnen würden — eine, bloß aus Christlichen Demokraten bestehende Regierung bilden und hält (weil er den Volkswillen in diesem Sinne interpretiert) unerschütterlich an der gegenwärtigen, eine möglichst große Zahl der Wählerschaft repräsentierenden Koalition der vier Parteien fest.

Die Schwierigkeit der vor De Gasperi stehenden Aufgabe zeigt sich bei Anlaß der vorigen Woche in Apulien stattgehabten blutigen Ereignissen wieder in all ihrer erschreckenden Größe. Von Kommunisten aufgehetzte Landarbeiter veranstalteten (in Torremaggiore nahe Foggia) eine von den Behörden untersagte Demonstration. Sie wurden von eigens zu diesem Zwecke aus Rom gekommenen kommunistischen Abgeordneten Filippo Pelosi (von dem die „Unità“ voller Entsetzen zu berichten weiß, daß ihm im Handgelenke „die Brillen zerschlagen wurden“) angeführt. Als die Carabinieri — bloß wenige an Zahl — einschritten, versuchten die Demonstranten sie zu entwaffnen. In äußerster Notwehr gaben die Carabinieri einige Schreckschüsse ab. Aus der Menge wurde mit gleicher Waffe geantwortet. Das Ergebnis: drei Tote und fünfzehn Verwundete.

In seinem Bemühen, die in den nicht-endenwollenden Streiks und Unruhen zum Ausdruck

kommende Notlage der breiten Volksschichten des Südens durch das einzig wirksame Mittel — die Vornahme mutiger sozialer Reformen — zu bekämpfen, hat De Gasperi in den letzten Monaten eine bemerkenswerte Entschlossenheit und Energie an den Tag gelegt. Das gewichtigste Zeugnis dieser Tatkraft ist die von seiner Regierung vorigen Monat verkündete tatsächliche Inangriffnahme der Agrarreform in Calabrien. In einer vor einigen Tagen im Senat gehaltenen Rede widersprach De Gasperi sehr entschieden den von seinen Gegnern verbreiteten Gerüchten, laut denen er angeblich die in Sachen der Agrarreform gefaßten Entschlüsse „bereits bereue“ und sie „zurückzunehmen beabsichtige“. Das Land, versicherte der Ministerpräsident, werde sehr bald die Früchte seiner kürzlich nach Calabrien unternommenen Studienreise sehen. Er bedauere keinen einzigen seiner in Sachen der Agrarreform gefaßten Beschlüsse und gedenke nichts zurückzunehmen. „Regieren“, fügte er jedoch nicht ohne einen leisen Stoßseufzer hinzu, „ist ein Kreuz. Doch das italienische Volk wird all denjenigen dankbar sein, die mir helfen werden, dieses Kreuz bis auf den Kalvarienberg der Demokratie hinaufzuschleppen.“ Aus diesem Stoßseufzer De Gasperis klingt deutlich die nur zu wahre Erkenntnis heraus, daß in einer Demokratie ein Mann allein, möge er auch noch so tüchtig und mutig sein, keine Wunder verrichten kann. Demokratie ist eben die kollektive Anstrengung aller freiliebenden Kräfte. Und es wird daher zu einem großen Teil auch Sache der Italiener selbst sein, dafür zu sorgen, daß De Gasperi sich in der Geschichte Italiens nicht als „ein zweiter Facta“ erweisen möge.

Sowjets unterstützen Paketaktion

Düsseldorf. Die amtlichen sowjetischen Stellen und das Sowjetische Rote Kreuz haben fest zugesichert, daß sie die Paketaktion des Deutschen Roten Kreuzes und des NWDR offiziell unterstützen werden. Wie ein Sprecher der Arbeitsgemeinschaft vom Roten Kreuz in Deutschland mitteilte, sind bisher 84 000 Pakete für die deutschen Kriegsgefangenen eingegangen. Der Sprecher übergab am Donnerstag in Düsseldorf 2100 Pakete aus dem „Hamburger Liebesgabenzug“ an die Dienststelle des DRK für Nordrhein-Westfalen. Der Liebesgabenzug, ein Lastwagen, hat auf einer Westdeutschlandfahrt insgesamt 8500 Pakete verteilt. Er soll voraussichtlich am 19. Dezember mit zehn bis zwölf Tausend Paketen von Hamburg nach dem Heimkehrerlager Friedland fahren.

Landesbischof Wurm 81 Jahre alt

Stuttgart. Alldeutscher Bischof D. Theophil Wurm vollendete am Mittwoch sein 81. Lebensjahr. Der Gesundheitszustand des Jubilars, der es ihm im vergangenen Jahr nicht erlaubte, an den Ehrungen aus Anlaß seines 80. Geburtstages teilzunehmen, hat sich inzwischen wesentlich gebessert. Landesbischof Dr. Haug und Vertreter des Oberkirchenrates überbrachten dem Jubilär die Grüße und Wünsche der Evangelischen Landeskirche.

Sonderpostwertzeichen. Im Bundesgebiet wird vom 14. Dezember 1949 an eine Serie Sonderpostwertzeichen „Wohlfahrtsmarken 1949“ ausgegeben. Die Serie besteht aus den Werten acht plus zwei, zehn plus fünf, zwanzig plus zehn und dreißig plus fünfzehn Pfennig. Die Marken werden an den Postschaltern und von den Verbänden der freien Wohlfahrtspflege verkauft.

Wirtschaftsblatt

Europa braucht Traktoren

— aber sie sind noch zu teuer

Wie aus einem Bericht an das Hauptquartier der Verwaltung für wirtschaftliche Zusammenarbeit (ECA) hervorgeht, ist für die Ausweitung des europäischen Traktoren-Marktes noch viel Raum vorhanden, vorausgesetzt allerdings, daß die Schlepper-Fabriken sich hinsichtlich der Typen und Preise auf die Anforderungen der Landwirtschaft einstellen. Wesentlich pessimistischer äußerte sich der Chef der Maschinenabteilung bei der Verwaltung für wirtschaftliche Zusammenarbeit (OECE) in Paris, der Amerikaner Frank H. Higgins. Die riesigen Auftragbestände bei den westeuropäischen Schlepper- und Landmaschinenfabriken sind, so meinte er, jetzt überwunden, und es zeigen sich bereits Absatzschwächen. Die Industrie bemüht sich, die Preise zu senken und ihre Modelle zu verbessern. Durch die Abwertung des englischen Pfundes sind die Preise für englische Landmaschinen herunter gegangen und eröffnen größere Exportmöglichkeiten. Französische Erzeugnisse sind um 8-14% billiger geworden. Higgins empfahl, mehr auf die Verbesserung der Leistung und Qualität zu achten. Als Vorbild nannte er ein von der französischen Automobilgesellschaft Renault gebrachtes neues Modell, dessen Spurbreite veränderlich ist und dessen Achshöhe herausgestellt wurde. Nach statistischen Berechnungen dürfte sich die Produktion der am ERP beteiligten Länder

auf 195 450 landwirtschaftliche Schlepper für 1949/50 belaufen. Die gesamte Produktionskapazität der westeuropäischen Landmaschinen-Industrie beträgt nach der gleichen Quelle jährlich 334 300 Stück. Die Ausfuhr dürfte 99 000 Schlepper ausmachen, davon 35 000 innerhalb der ERP-Länder und 55 000 nach den anderen Ländern.

Erstauslich ist, wie weit die Berechnungen des ECA-Berichtes und der OECE bezüglich des Traktorenbesatzes der europäischen Länder auseinandergehen. Die Hektar-Zahl je Traktor beträgt

	II ECA	II OECE
In der Schweiz	20	22,8
Großbritannien	30	30
Norwegen	215	136
Schweden	230	132
Doppelzone	240	
Holland	260	
Inland	400	
Luxemburg	425	170
Belgien	500	200
Österreich	500	200
Frankreich	280	232
Italien	600	240
Irland	675	270
Dänemark	875	350
der Türkei	2600	2600

der Betriebslehre, der Agrarpolitik und Wirtschaftswissenschaft angehören. Unter anderem sind Mitglieder dieses Beirates: Prof. Dr. F. Baade, Institut für Weltwirtschaft, Kiel, Min. a. D. Dr. J. Baumgartner, München, Prof. Dr. C. v. Dietze, Universität Freiburg i. Br., Prof. Dr. A. Hansu, Forschungsanstalt Völkeroede, Prof. Dr. Niehaus, Universität Bonn, Prof. Dr. M. Roloff, Universität Gießen, Prof. Dr. Woermann, Inst. für landwirtschaftliche Betriebs- und Landarbeitslehre Göttingen.

Die erforderliche Zusammenarbeit mit dem wissenschaftlichen Beirat des Bundeswirtschaftsministeriums ist dadurch hergestellt, daß Prof. Dr. Wilh. Kromphardt, Universität Göttingen, in beiden Beiräten mitarbeitet. Eine ähnliche Zusammenarbeit mit dem wissenschaftlichen Beirat beim Bundes-Finanzministerium sichert Prof. Dr. Terhalle von der Universität München. Der neu gebildete Beirat wird sich zunächst mit den Fragen beschäftigen, die durch die Liberalisierung des Außenhandels für die landwirtschaftliche Preispolitik der Bundesrepublik entstanden sind.

Deutsche Post arbeitet mit Defizit

Die vorläufige DM-Eröffnungsbilanz der Deutschen Bundespost stellt sich auf 1978,1 Mill. DM Aktiv und 2029 Mill. DM Passiv, so daß ein Sondervermögen von 1575,2 Mill. DM nach dem Stande vom 31. Juli 1949 zu Buche stehen würde. Die endgültige DM-Eröffnungsbilanz wird noch einige Verschiebungen aufweisen, da in der RM-Schlußbilanz einige Postpositionen noch nicht endgültig feststehen.

Über die Entwicklung der Einnahmen und Ausgaben im DM-Abschnitt des Rechnungsjahres 1949 und im ersten Halbjahr 1949 liegen nunmehr folgende Angaben (vgl. VWD-Inland v. 28. 11. 49) vor:

Einnahmen: Rechnungsjahr 1949	
(bis 31. 7. 49)	1 220,1 Mill. DM
Ausgaben:	
Betriebsausgaben	1 121,9 Mill. DM
Anlageausgaben	1 397,4 Mill. DM
	— 783,3 Mill. DM
Hiervon wurden 60 Mill. DM durch Ausgabe von Postschatzanweisungen gedeckt und 18,2 Mill. DM aus dem neuen Haushalt 1949 übernommen. Das Sachvermögen hat sich im Rechnungsjahr 1949 um 168 Mill. DM erhöht.	
Im ersten Halbjahr des Rechnungsjahres 1949 (April bis September) beliefen sich die Einnahmen:	
	808,6 Mill. DM
Ausgaben:	
Betriebsausgaben	713,9 Mill. DM
Anlageausgaben	138,1 Mill. DM
	— 315,8 Mill. DM

Einschließlich rückständiger Gehalts- und Lohnabrechnungen in Höhe von 21 Mill. DM ergibt sich für das erste Halbjahr 1949 ein Defizit in Höhe von 82,5 Mill. DM.

München „mobilisiert“ gegen Koblenz

Von unserem Korrespondenten

J. W. München. (Eig. Bericht.) In München ist vor wenigen Tagen ein „Verband der Pfälzer im rechtsrheinischen Bayern“ gegründet worden. Die Öffentlichkeit, die die Auseinandersetzungen zwischen Bayern und Rheinland-Pfalz bisher als eine Angelegenheit der Regierungen betrachtet hat, beginnt an der Pfalzfrage lebhaft Anteil zu nehmen. Man kann von einer Mobilisierung der öffentlichen Meinung sprechen, denn dadurch, daß jede regierungsmäßige Stellungnahme auf der Gegenseite eine sofortige Antwort auslöst, erfährt die Diskussion um den Wiederanschluß der Pfalz an Bayern immer weitere Kreise. Die Mitglieder des neuen Verbandes — man schätzt die Zahl der im heutigen Bayern lebenden Pfälzer auf 100 000 — sollen ihre in der alten Heimat wohnenden Verwandten und Bekannten auffordern, für die Rückkehr der Pfalz zu werben. Auch sonst tut man in München alles, um die Verbundenheit herauszustellen: Landtagsabgeordnete reisen in die Pfalz, pfälzische Politiker werden nach Bayern eingeladen, man versucht, den gegenseitigen Wirtschaftsverkehr zu beleben und weckt Erinnerungen an die Zeit der staatlichen Einheit. Die bayerische Regierung beruft sich auf den Rechtsstandpunkt. Sie argumentiert, daß die Schaffung des Staates Rheinland-Pfalz und die Lösung der Pfalz von Bayern lediglich eine Verwaltungsmaßnahme der französischen Besatzungsmacht war, die überprüft werden muß, sobald die staatsrechtlichen Voraussetzungen dafür vorhanden sind. Die Hauptforderung Bayerns gilt darin, in Rheinland-Pfalz eine Volksabstimmung herbeizuführen. Hinter dieser Forderung dürfte die überwiegende Mehrheit der bayerischen Bevölkerung stehen. Es ist u. a. bezeichnend, daß dem Beirat des Pfälzerbundes außer Staatsminister Dr. Anton Pfeiffer (CSU), der selbst Pfälzer ist, auch die Altbayern Dr. Wilhelm Högnor (SPD) und Anton Donhauser (Bayernpartei) angehören. Die Freien Demokraten waren an der Pfalzfrage zunächst wenig interessiert, werden aber aller Voraussicht nach nicht abseits bleiben, wenn sich der Kampf um die Entscheidung verschärfert.

In der Pfalz selbst ist der von Prälat Walzer — der wegen seiner Verehrung für das Haus Wittelsbach der „Königswalzer“ genannt wird — ins Leben gerufene pfälzisch-bayerische Ausschuß Träger der Aktivität. Wegen der Tätigkeit dieses Ausschusses kam es zwischen dem bayerischen und rheinpfälzischen Ministerpräsidenten zu einem ersten Zerwürfnis. Altmeyer hat den Besatzern die Teilnahme an Veranstaltungen für den Wiederanschluß untersagt, da diese gegen den Treueid verstoße. Dagegen hat Dr. Ehard in einem Brief protestiert, der bisher ohne Antwort blieb. Wenn Bayern immer aktiver wird, dann hat dies seinen Grund darin, daß sich allmählich auch die Gegenseite formiert hat und eine rührige Propaganda betreibt. Allerdings widerstreiten dabei die Ansichten. Während die Regierung in Koblenz für die Beibehaltung des bisherigen Zustandes eintritt, bemühen sich die Parteilager des Südwesstaates für eine Angliederung der Pfalz an dieses neue Gebilde.

Wie der bayerische Ministerpräsident dieser Tage erklärte, wird Bayern die Pfalzfrage nicht mehr ruhen lassen und auf dem Recht des Wiederanschlusses bestehen. Man ist in München fest davon überzeugt, daß auch die pfälzische Bevölkerung die Rückkehr wünscht und sich bei einer freien Abstimmung für Bayern entscheiden würde.

Keine generelle Kreditschränkung

Im Anschluß an die Sitzung des Zentralbankrates am Mittwoch und Donnerstag (vgl. „Tageblatt“ vom 7. Dezember, S. 1) hat die Bank Deutscher Länder eine Verlautbarung veröffentlicht, aus der hervorgeht, daß der Zentralbankrat zu kreditschränkenden Maßnahmen genereller Art keinen Anlaß sieht.

Die starke Ausdehnung des Kreditvolumens im Oktober und November, so heißt es weiter, hat in der Öffentlichkeit die Erörterung der Frage ausgelöst, ob restriktive Maßnahmen des Zentralbanksystems am Platze seien. Der Zentralbankrat hat nunmehr die Entwicklung der Kreditgewährung eingehend geprüft. Dabei hat sich ergeben, daß die sprunghafte Ausweitung der Kredite, die vor allem in der zweiten und dritten Novemberwoche festzustellen war, zum großen Teil mit der gegenwärtigen Zahlungstechnik beim Devisenausschreitungsverfahren zusammenhängt. Bei einzelnen Banken sei insbesondere die Akzept-Kreditgewährung übermäßig ausgedehnt worden. Die Landeszentralbanken würden daher auf eine Reduzierung der Akzeptverbindlichkeiten hinwirken, damit künftig die Einhaltung angemessener erschwerender Normen in jedem einzelnen Falle gewährleistet ist.

„Ergebnislohn“ bei der Duisburger Kupferhütte

Auf der Duisburger Kupferhütte, deren Direktion aus Vorstand und Abteilungsleitern besteht, ist der Betriebsratsvorsitzende als Leiter der Abteilung „Betriebsrat“ gleichberechtigtes Direktionsmitglied. Die Arbeitnehmer sind an Leistungsergebnis des Werkes durch einen sogenannten Ergebnislohn beteiligt, der jeweils am Jahresende ausbezahlt wird. Die Auszahlung erfolgt nach einem Punktesystem, bei dem Werkzugehörigkeit und Lohn- bzw. Gehaltsstufe berücksichtigt werden. Der Ergebnislohn wurde erstmalig im vergangenen Jahr ausbezahlt und betrug im Durchschnitt etwa das ein- bis einsechshalbte eines Monatslohnes.

Wie von einem Vertreter der Werkleitung erfahren, sind fast alle Mitglieder des Bundestags-Ausschusses für Arbeit, der am Mittwoch das Werk besichtigte, der Meinung, daß man bei der bevorstehenden Diskussion eines Mißbestimmungsrechtes für die Arbeitnehmerschaft nicht an dem Beispiel der Duisburger Kupferhütte vorbeigehen könne.

Wissenschaftlicher Beirat beim Bundes-Ernährungsministerium

Auf Wunsch von Bundesminister Dr. Niklas ist beim Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten ein wissenschaftlicher Beirat gegründet worden, dem hervorragende Vertreter

Richtig kaufen!

Wer in den letzten Jahren Gelegenheit hatte, mit Ausländern zusammen zu kommen, stellte bei ihnen eine für deutsche Verhältnisse ungewöhnliche Marktkennntnis fest (vor allem bei Engländern und Amerikanern). Es gilt keineswegs als unfein, zu wissen — und darüber zu sprechen — in welchem schweizer Hotel es „best food“ sehr billig gibt. Im Gegenteil, eher würde derjenige belächelt werden, der nicht im Bilde ist. Diese Menschen wissen ganz genau, wo sie was zu kaufen haben. Sie wissen z. B., ob man einen Koffer im PKX in einem Geschäft in der Hauptstraße, beim nächsten Wochenendausflug in der Schweiz oder in Straßburg kaufen, oder bei einem der großen amerikanischen Versandfirmen bestellen sollte — und sie finden das selbstverständlich.

Die freie Wirtschaft ermöglicht es dem Konsumenten, dort zu kaufen, wo es am vorteilhaftesten für ihn ist. Wir können nicht nach Basel fahren, auch nicht beim PKX einkaufen, aber auch wir können uns eine, wenn auch beschränkte „Marktübersicht“ verschaffen, indem wir die Preise und Qualitäten vieler Geschäfte (je mehr, desto besser) miteinander vergleichen; auch der Kaufmann wählt ja aus vielen Angeboten das für ihn günstigste aus. Gerade bei den Weihnachtseinkäufen sollte sich jeder fragen, ob er auch wirklich gewählt und nicht nur gekauft hat. Die freie Wirtschaft soll ja gerade durch den individuellen Kauf über die Preise „gelenkt“ werden; viele Fehlinvestitionen werden vermieden, wenn sich der Konsument ökonomisch verhält. Er hilft damit sich und anderen. Sich, indem er am günstigsten kauft, den Produzenten und Händlern, da er sie durch seinen Kauf von der Richtigkeit ihrer Dispositionen überzeuge und sie anregt, in ihrem Programm fortzufahren, und schließlich allen Konsumenten, indem er zur Auslese der leistungsfähigsten Produzenten und Händler beiträgt.

Hans Hoffmann

Versicherungs-Gesellschaften wurden in Volkseigentum überführt

Das Vermögen folgender Tochtergesellschaften von bereits enteigneten Versicherungsunternehmen wurde jetzt, wie die Ostzonenregierung bekannt gibt, mit Wirkung vom 1. 3. 49 ebenfalls in Volkseigentum überführt:

Tochtergesellschaft (Muttergesellschaft): Anker Grundstücks-Gesellschaft, mbH. (Berlinerische Lebensversicherungs AG, Berlin); Hermes Kredit-Versicherungs-AG, Berlin (Münchener Rückversicherungs AG, München); „National“ Lebensversicherungs AG, Stettin („National“ Allg. Versicherungs AG, Stettin); Norddeutsche Lebensversicherungs-AG, Hamburg (Norddeutsche Versicherungsgesellschaft Hamburg); „Silvius“ Allg. Versicherungs-AG, Berlin (Schles. Feuer-Versicherungsgesellschaft Breslau/Köln).

Zuckerversorgung gesichert. Die Zuckerversorgung im Bundesgebiet scheint, bis Ende Juni 1950 gesichert zu sein. Die Aussicht besteht, daß in den Monaten Juli und August noch weitere Kuba-Zuckerimporte erfolgen werden, wäre der Anschluß an das kommende Erntejahr erreicht. Das Bundes-Ernährungsministerium betont jedoch, daß die Zuckerbewirtschaftung beherrhalten werden müsse, um bei monotonen schwankenden oder verzögerten Einfuhren die Versorgung der Bevölkerung sicherzustellen.

Reis bleibt bewirtschaftet. Das Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten teilt, um Mißverständnissen vorzubeugen, mit, daß die Bewirtschaftung und Rationierung von Reis weiterhin in vollem Umfang aufrecht erhalten bleiben muß.

ECA befragt Vertragsbruch. Die ERP-Verwaltung (ECA) hat 7 europäische Staaten aufgefordert, 30 Mill. Dollar ERP-Mittel zurückzugeben. Die Länder — Frankreich, Großbritannien, die Niederlande, Belgien-Luxemburg, Schweden, Irland und Dänemark — hatten gegen die Bestimmung des Auslandshilfe-Gesetzes verstoßen, wonach 50 % der ERP-Lieferungen auf amerikanischen Schiffen befördert werden müssen.

Kali-Industrie zu zwei Dritteln in der Ostzone. Die Kapazität der deutschen Kali-Industrie wird in einer Untersuchung der sowjetischen Hauptzeitschrift „Statistische Praxis“ für 1949 mit 1,85 Mill. t angegeben. Davon entfallen 1,14 Mill. t auf die Sowjetzonenrepublik, 400 000 t auf das britische, 300 000 t auf das amerikanische und 60 000 t auf das französische Besatzungsgebiet.

Ich sah im Urwald einen Kubu

Ein Tierfänger von Hagenbeck erzählt seine Begegnung mit dem Urvolk Sumatras

Eines Tages landete ich wieder einmal in Padang auf Sumatra, um in die Dschungel des Inneren vorzudringen. Niederländisch-Indien ist das eigentliche Betätigungsfeld meines Tierfängerlebens geblieben, und besonders Sumatra kenne ich wie meine eigene Westentasche. In Padang, dicht unterm Äquator, hatte ich meine „Station“, von dort stieß ich dann mit meinen Malaien vor in das Innere des unwegsamen und zum größten Teil von Europäern kaum berührten Buschlandes.

Im sogenannten „Rimba“ dieser Insel leben die Ureinwohner Sumatras. Es sind keine Malaien, und sie stehen noch auf einer so primitiven Intelligenzstufe, daß man kaum weiß, ob es sich um Menschen oder Affen handelt. Es ist aber in der Tat ein verkümmertes Menschenschlag. Die Kubus leben kaum wie Menschen, sie leben im Banne des erbarmungslosen Urwaldes mehr wie Menschenaffen ein primitives Leben dahin. Nomadisch durchstreifen sie den unermesslichen Rimba. Ihre Hütten sind mit dünnen Knüppelstangen erbaute Zäune, Löwen halten die Latten zusammen, mit Palmstroh sind sie notdürftig gedeckt. Sie wirken so roh und unordentlich wie große Spatzennester. Aber lange verweilen die Kubus nie auf einer Stelle. Rastlos durchstreifen sie den Buschwald. Die Nahrungssuche, das Reifen der Fruchtbüsche bestimmt ihre Wanderungen. Wo der Abend sie überrascht, fächeln sie dann aus wenigen Zweigen einen einfachen Windschirm, der ihnen dürtigen Schutz gegen die Unbilden der Nacht verschafft.

Wie ein Affe

Als ich zum erstenmal einem Kubu begegnete, war ich weidlich erschrocken. „Was ist denn das für ein komischer Affe“, war mein erster Gedanke, als ich dieses Urwesen sah. „Beldidige Deinen Vetter nicht, Tuan, das ist ein Mensch“, belehrte mich mein Malai. Dieser brach nun ein faustgroßes Stück Brot ab und steckte es dem vor Angst brüllenden Kubu in den Rachen, worauf das Ungeheuer still wurde und emsig anfing, das Riesenstück zu verdrücken. Das Tempo war phantastisch. Inzwischen sah ich mir den Mann etwas näher an. Was ich zuerst für ein zottiges Fell gehalten hatte, entpuppte sich jetzt als eine Schmutzkruze. Wo die Haut zum Vorschein kam, zeigte sie sich aschgrau, voll von Striemen, Rissen und Beulen. Das Haar stark gewellt, die Hände wie Affenhände groß und griffig. Ebenso die Füße. Scharfe Nägel, mehr Klauen. Die Augen glotzend. Die Nase knubbelig.

Als er sich wieder etwas beruhigt hatte und mein dolmetzender Malai ihm einiges ins Ohr geflüstert hatte, stieß der Wildling einen schrillen Schrei durch die Zähne. Schon rasselte es im Busch, Vorsicht! gebückt, bereit, augenblicklich auf den nächsten Baum zu springen, trat Frau Kubu aus der Blätterwand hervor. In einiger Entfernung blieb sie zaghaft stehen. Auch sie musterte mich, den Fremdling, voll Unruhe. Der Gemahl piff ihr nun in ihrer affenähnlichen Ausdruckssprache einige Laute zu. „Siehst Du, Tuan, das ist Madame“, erklärte mir mein malaischer Begleiter.

Frau Kubu hat Angst

Nun war Frau Kubu auf das freundliche Zureden ihres Mannes näher herangekommen und schnappte gierig nach dem Brot, das man auch ihr zuwarf. Nur einmal schrie sie fürchterlich auf, und zwar, als ihr mein Malai aus Spaß ihre Basistasche wegnahm. Wir waren neugierig, was sie enthielt. Der Malai stülpte die „Einkaufstasche“ der Frau Kubu kurzerhand um, und wir musterten den Inhalt. Er bestand aus lebenden Echsen, Larven, Raupen, Würmern, einer kleinen Schlange und einem großen Frosch, der mit eleganten Sprüngen sogleich das Weiße suchte, aber nicht fand, denn er hatte nicht mit

der wachsamen Sparsamkeit der „Hausfrau“ gerechnet. Ein Sprung, ein Griff, und wieder hatte Frau Kubu sich seiner bemächtigt. Dann sammelte sie das zappelnde Zeug wieder in ihre Tasche und bog diese geschickt zu, so daß die lebenden Konserven nicht entwichen konnten.

Besonders ergebnisreich war das „Interview“ mit den Kubus nicht gewesen. Mein Malai konnte eben nur erfahren, was die Kubus wußten, die aber wußten nicht einmal, wie alt sie waren, woher sie kamen und warum sie immer nur im Rimba lebten. Das war bezeichnend. Und in der Tat, der Kubu lebt noch immer in der Holzzeit. Werkzeuge besitzt er kaum. Das Eisen kennt nicht, wenn hier und da auch einmal ein Malai einem Kubu ein Messer geschenkt hat, was dann für ihn ein unendlich kostbarer Besitz ist.

Ein Kubu wird kaum älter als 30 Jahre. Mit zehn Jahren etwa ist das Mädchen geschlechtsreif und wird nun auch bald Mutter; mit 20 Jah-

ren ist es schon alt. Die Kinder werden abgestoßen, sobald sie laufen können, dann müssen sie sich allein durchschlagen, selbst Früchte von den Bäumen holen oder sich die Frösche aus dem Sumpf fischen.

Kümmert sich das Dasein dieser intelligenten Wildlinge, die wie die Tiere leben. Mühselig brechen sie ihren Weg durch den Busch des Urwaldes. Ihre Pfad führt kein Malai. Groß ist die Kindersterblichkeit. Die Männer sind den Frauen gegenüber tyrannisch. Geht es an die Mahlzeit, dann sättigt sich zuerst der Mann, nur die Reste dürfen Frauen und Kinder zu sich nehmen.

• Wer sind die Kubus? Malaien kaum. Ein Urvolk Sumatras, das hier in den unermesslichen Urwäldern schon hauste, Jahrtausende, Jahrzehntausende, bevor der erste Malai kam. Und er ist heute immer noch das, was er in jenen Urzeiten war — der Urmensch.

Christian Urhammer

Neues aus aller Welt

Richard Taubers Witwe heiratet wieder

London. Richard Taubers Witwe, Diana Napier, hat sich mit dem polnischen Maler und Innendekorateur Stanislaw Wolkowicki verlobt, den sie gegen Ende des Krieges in Deutschland kennen lernte, wo er in einer polnischen Division diente, und den sie nun vor einem Jahr in London wiedertraf. Die Hochzeit soll Anfang nächsten Jahres stattfinden. Diana Napier wird in Kürze nach Deutschland reisen, um dort über die Aufführung von Richard Taubers „Der singende Traum“ und „Der glückliche Fräulein“ zu verhandeln, sowie die Rechte für die Verfilmung von Richard Taubers Lebensgeschichte zu verkaufen.

Ein angeblicher Sohn des Exkaisers, „Prinz Otto Wilhelm von Hohenzollern“, macht zur Zeit in Amerika viel von sich reden. Der 26jährige heiratete in New Orleans eine zehn Jahre ältere wohlhabende Dame — und verschwand.

Drei Wagen des Nord-Express entgleitet. Bei der Einfahrt des Nord-Express Stockholm-Paris in den Bahnhof Langerwehe bei Aachen entgleiteten am Mittwoch gegen 6.30 Uhr aus bisher noch unbekanntem Grund die letzten drei Wagen. Fahrgäste kamen nicht zu Schaden, lediglich die Drehgestelle der schwachbesetzten Wagen und die Gleisanlagen wurden beschädigt. Der Nord-Express konnte seine Fahrt nach kurzem Aufenthalt fortsetzen. Die Strecke Düren-Aachen blieb mit einem Ferngleis für den Zugverkehr frei.

Mit dem Segelboot nach Südamerika. Der Deutsche Paul Müller und seine 18jährige Tochter Aga befinden sich wieder auf See. Sie hatten etwa vor einem Monat Deutschland verlassen, um auf einem fünf Meter langen Segelboot Südamerika zu erreichen. Bei einem Sturm im Kanal gerieten sie jedoch in Schwierigkeiten. Nur mit Unterstützung eines Rettungsbootes konnten sie den südeinglichen Hafen Falmouth erreichen. Am Mittwoch haben sie ihre Reise fortgesetzt. Nächstes Ziel ist Irland.

Ein direkter Nachkomme von Christoph Columbus. Wußten Sie, daß es einen direkten männlichen Nachkommen von Christoph Columbus gibt? Er heißt Christobal Colon de Carvajal, 17. Herzog von Vergara und trägt immer noch den Titel seines Ahnherrn „Admiral beider Indien“. Sein Sohn trägt den Namen 17. Marquess von Jamaica, er ist gerade geboren und wiegt 7 Pfund.

Ein Mann mit Vater-Ehrgeiz. Der 69jährige Tony Duprey in New York besitzt nicht weniger als 35 Kinder. Das älteste ist 51 Jahre alt, bei

den jüngsten handelt es sich um anderthalb Jahre alte Drillinge. Seine Frau ist bereits wieder schwanger, und Duprey erklärte, er hoffe, daß nunmehr die seit langem erwarteten Vierlinge unterwegs seien. „Ich stehe jetzt in den besten Jahren meines Lebens“, sagte er, „und ich habe das Gefühl, daß meine Laufbahn als Vater jetzt erst richtig beginnt“.

Gefahren des Landurlaubs. Amerikanischen Seeleuten werden vor einem Landurlaub neue Art Penicillin-Tabletten verabreicht, die die Ansteckungsquote für Geschlechtskrankheiten um 80 Prozent herabdrücken sollen.

Nachrichten aus Süddeutschland

Der Weihnachtsmann in der Kutsche

Ludwigshafen. Jeden Samstag in der Adventszeit fährt ein Weihnachtsmann in einer Kutsche durch die Straßen Ludwigshafens und wirft den Kindern aus einem großen Sack Bonbons und andere Süßigkeiten zu. Die Kutsche ist mit zwei Eseln bespannt. Die Stadt Ludwigshafen, die diesen gefeierten Weihnachtsmann angestellt hat, hat außerdem an verkehrsreichen Plätzen der Stadt „Märchenwiesen“ errichtet, auf denen inmitten von Weihnachtsbäumen lebensgroße Märchenfiguren aufgestellt sind.

„Klarstift“ gegen das Beschlagen von Fenstern

Göppingen. Eine Göppinger Firma hat einen lippensittlichen, sogenannten Klarstift entwickelt, der künftig das Anlaufen von Scheiben- und Autoscheiben sowie Brillen verhindern soll. Ein schwacher Strich mit dem Stift über die Innenseite der Scheibe läßt die Scheibe für den ganzen Tag nicht mehr anlaufen. Der kleine Stift für Brillenträger kostet 0,45 DM, der große für Autofahrer 2 DM. Die Göppinger Firma hat schon Aufträge aus allen Teilen Deutschlands.

Frau von Schirach wurde Mißbraucherin

München. Henriette von Schirach, die Frau Baldur von Schirachs, des ehemaligen Reichsjugendführers und späteren Reichstatthalters von Wien, wurde von einer Münchener Berufungskammer als Mißbraucherin eingestuft. Die ihr auferlegte Sühne von 200 DM gilt durch die nach dem Spruch der ersten Instanz geleisteten 2000 Reichsmark als getilgt. Frau Schirach konnte auf eine eingehende Beweisführung verzichten, da das belastende Material ohnehin ent-

Zirrenwolken kündigen Sturm an

Als markanteste Wettererscheinung am letzten Wochenende war der zeitweilig bis zur Sturmstärke aufgefrischte Südwestwind anzusprechen. So wurden mehrmals Böenstöße von 80 Stundenkilometern registriert. Wer am Sonntagnachmittag — als zwischen einzelnen Regenschauern das dicke Gewölk zerfiel und den Blick in höhere Schichten der Atmosphäre freigab — den Himmel betrachtete, konnte zarte, zersaust und verästelte Zirrenfäden („Windbäume“) beobachten, die sehr rasch nach Osten wanderten. Tatsächlich reicht zur Zeit eine Starkwindzone in 5000 Meter Höhe vom mittleren Nordatlantik bis nach Mitteleuropa, und die Höhenwindmessungen der Wetterstationen meldeten aus dieser Höhe Windgeschwindigkeiten bis zu 300 Stundenkilometer. Die Beobachtung der Windbäume läßt sich als der erste Vorbote einer neuen vom Atlantik kommenden Störung auffassen. Diese sarten Eiswolken, deren Girlanden unten weit zurückhängen und dadurch ein hakenförmiges Aussehen erhalten, kommen dadurch zustande, daß die Windstärke mit der Höhe rasch zunimmt. Eine derartige Steigerung der Windgeschwindigkeit ist aber ein Zeichen dafür, daß dort große Temperaturgegensätze vorhanden sind, wie sie eine Vorbedingung für die Entwicklung von Sturmwindeln darstellen. Die auf langer Erfahrung beruhende, dem Volksmund entnommene Bezeichnung „Windbäume“ für rasch ziehende hakenförmige oder krückstockähnliche Zirren, ist daher sehr treffend. Häufig kann aus deren Auftreten auf nahenden starken Wind oder gar Sturm geschlossen werden, auch von dem, der nur die Möglichkeit hat, den Himmel zu beobachten.

Waschen ist Luxus. Das neue burmesische Steuergesetz sieht für Seife, Zahncreme und Zahnbürsten eine Luxussteuer von zwölf Prozent vor. In dem Gesetz heißt es, daß solche Luxusartikel für den Bedarf der Bevölkerung überflüssig seien.

kräftigt wurde. Mehrere eidesstattliche Erklärungen, so zum Beispiel von den Schriftstellern Waldemar Bonsels und Hans Carossa sowie von Richard Strauß, schilderten sie als eine stets hilfsbereite Frau und fürsorgliche Mutter ihrer vier Kinder, die sich niemals politisch betätigt habe. Wie jede andere Frau habe sie beim Einkaufen Schlange gestanden. Frau von Schirach, so heißt es in der Spruchbegründung, sei die einzige gewesen, die Hitler am Berghof auf die Judengruel anzusprechen wagte und sich von ihnen distanzierte. Gegen den Spruch der ersten Instanz, die die Betroffene in die Gruppe der Minderbelasteten einreichte, hatte der Kläger Berufung eingelegt, später jedoch auf Grund der Beweisaufnahme den Entscheid in das Ermessen der Berufungskammer gestellt.

Sudetendeutsche sammeln für ihr Weißbuch

München. Anfang nächster Woche beginnt die seit langem geplante sudetendeutsche Volksgruppenabgabe, deren Reinertrag dazu dienen soll, das sudetendeutsche Weißbuch über die Gruel bei der Ausweisung aus der Tschechoslowakei fertigzustellen. Außerdem soll von dem Ertrag ein sudetendeutsches Dokumentenbuch angefertigt werden. In einem Aufruf an alle Sudetendeutschen, der von Lodgeman, Reitzner und dem Vorstand des Hauptauschusses der Flüchtlinge unterzeichnet ist, wird jeder Sudetendeutsche aufgefordert, mindestens 20 Pfennig für diesen Zweck zu geben. Die Aktion läuft unter der Parole „Gegen die Mauer des Schweigens“. Sammelstellen, die Briefverschlusmarken im Wert von 20 Pfennig verkaufen, werden zur Zeit in ganz Westdeutschland errichtet.

FEUILLETON

Deutschlands ältester Chirurg

Am 10. Dezember begeht Professor Dr. med. Günther Seefisch seinen 80. Geburtstag. Nach Studium und Assistentzeit in Greifswald ging er als 20jähriger an das Krankenhaus Friedrichshain in Berlin, um seine weitere Ausbildung als Chirurg von Professor Eugen Hahn zu erhalten. Seit 1912 ist Professor Seefisch chirurgischer Chefarzt des Lazarus Krankenhauses in Berlin, und dürfte als 80jähriger heute wohl der älteste ausübende Chirurg Deutschlands sein. Während er den ersten Weltkrieg als Oberarzt im Felde mitmachte, fand ihn der letzte Krieg ohne Unterbrechung Tag und Nacht auf seinem verantwortungsvollen Posten in Berlin, den er auch nicht für einen Augenblick während der schwersten Bombenangriffe oder Artilleriebeschädigungen verließ. Ein Mann, Arzt und Wissenschaftler vollendet seinen 80. Geburtstag, an dem er mit Recht zurückblicken kann auf ein langes und erfolgreiches Leben, voll von hilfreichen Schaffen und durch frohe wie schwere Jahre unveränderter starker deutscher Gesinnung. Dr. W.W.

Kammermusik im Sendesaal

Vor Monaten schon nannten wir an dieser Stelle das Trio-Spiel ein Stiefkind unserer Musikszene. Aber es hat einen noch größeren, noch mehr vernachlässigten Bruder: es ist das Spiel zu fünf, das Quintett. So war es schon sachlich sehr berechtigt, wenn dieser Kammermusikabend der Heidelberger Hochschule für Musik und Theater sich einmal dieses Verstoßenen annahm, zunächst mit dem op. 34, F-moll von Brahms und am Schluß des Abends vor allem mit dem vollblütigen A-dur-Quintett von Dvorak. Sie sind uns einzeln längst vertraute Gestalten, die fünf Künstler, die dieses Amt übernehmen: Rolf Hartmann am temperamentvoll geführten Klavier, Heinz Stanske mit der musikalisch und klanglich sehr oft führenden Violine, Gabriele Oehme als seine in der Sicherheit des Strichs ihm ebenbürtige, wenn auch im Volumen recht zurückhaltende Partnerin am gleichen Instrument, Hermann Otto, der seine Bratsche vor allem in Dvoraks Dumka in prächtiger dunkler Tönung hervortreten ließ, und Georg

Ulrich v. Bellow endlich am Cello mit einem „zwischen Sinnenglück und Seelenfrieden“ glücklich vermittelnden Ton. Mag sein, daß im Laufe der Zeit das Solistische bei ihnen in steter Pflege der Gemeinschaft wohl weiter zurücktreten und jenem kammermusikalischen Glanz noch mehr Rechte einräumen könnte, der unsere führenden Vereinigungen auszeichnet. Heute aber steht die geschlossene Präzision und die urgemute, ebenso temperamentovolle wie bewußt gestaltete Interpretation glücklich über diesen Werken und kommt in solchen Zügen vor allem dem Dvorak-Quintett mit aller Intensität zugute. Mit Beethovens lebenswürdigem Jugendtrio in B-dur op. 11, das durch die ursprüngliche Verwendung der Klarinette an Stelle der Violine noch über reichere Lichter verfügt als sie hier erkennbar wurden, schufen Rolf Hartmann, Heinz Stanske und Georg Ulrich von Bellow dem Abend einen gerühmten und in der Variationenreihe am Schluß fast idyllischen Mittelpunkt, der das Einfühlungsvermögen dieser Künstler erneut bestätigte. Otto Riemer.

Amerikanisches Christentum

Ueber seine „Erlebnisse mit amerikanischen Christen“ berichtet im Amerika-Haus der erst kürzlich von einer Studienreise aus USA zurückgekehrte Studententourer der Universität Heidelberg, Kurt Wiegand, im Gegensatz zu dem erst durch die Reformation gespaltenen Christentum der alten Welt, entwickelte sich die Religiosität Amerikas aus der Vielfalt seiner Kolonisten. An der freien Ausübung ihres Glaubens in Europa gehindert, führten sie in ihrer neuen Heimat völlige Religionsfreiheit ein. Neben der anglikanischen, lutherischen und katholischen Kirche bestehen zahlreiche Denominationen. Die amerikanische Gemeinde, seit ältesten Pionierszeiten immer eine große Familie, umfaßt durchschnittlich nicht mehr als 75 Mitglieder, eine kleine Zahl, die den Vorteil einer wirklichen individuellen Seelsorge mit sich bringt. Der Grundsatz der absoluten Trennung von Kirche und Staat untersagt der Regierung jede Einmischung in religiöse Dinge, verbietet aber auch den Religionsunterricht in der Schule. Persönlich und differenziert stellt das amerikanische Christentum das Menschliche in den Vordergrund, aufgeschlossen, ja oft humorvoll legt es dennoch Zeugnis ab vom tiefen Ernst seiner Gläubigen. Leo.

Verwaiste Lehrstühle / Ein akademisches Problem

Die Hinterlassenschaft des Dritten Reiches drückt sich am deutlichsten in den unmittelbaren Kriegsfolgen, den Flüchtlingsmassen, den Ruinen, den Souveränitäts- und Gebietsverlusten aus. So schwer diese Hypothesen den Wiederaufbau belasten, — viele von ihnen werden in verhältnismäßig kurzer Zeit abgelöst und vergessen sein. Aber erst dann, wenn eine gewisse materielle Sättigung eingetreten ist, werden die langnachwirkenden Schäden sichtbar und spürbar werden. Die 12 Jahre ungelistiger Staatsverrottung und heute unverständlich erscheinender Entpersönlichung in der Welt des deutschen Geisteslebens angerichtet haben. Wie ernst diese Dinge sind, zeigen die Mittelungen, die kürzlich der Rektor der Hamburger Universität zum Beginn des neuen Universitätsjahres machte. Mit wissenschaftlicher Nüchternheit und doch nicht ohne Bewegung gab er bekannt, daß die Lehrstühle für Anglistik, Pädagogik und Soziologie nicht neu besetzt werden konnten, da kein einziger Bewerber den Anforderungen genügte, die an die Verwaltung dieser Ämter geknüpft werden müssen. Bei den Naturwissenschaften werde man gerade eben in der Lage sein, dem akademischen Nachwuchs den Anschluß an die moderne Forschung zu vermitteln. Das sind Alarmzeichen, die die heute Verantwortlichen veranlassen sollten, den Universitäten und Hochschulen größtes Interesse entgegenzubringen. Denn so luxuriös manchem eine betonte Sorge um das Schicksal der Hohen Schulen erscheinen mag, — letzten Endes liegen in ihnen Deutschlands beste Chancen, eines Tages auch materiell wieder auf die Beine zu kommen. Die Zeit drängt. Es wird nicht mehr lange dauern, bis auch der letzte Veteran einer großen Gelehrtengeneration vom Katheder abtreten muß. Manche, die heute noch lesen, haben längst die Altersgrenze überschritten. Sie bleiben im Amt, einfach weil keine Nachfolger da waren. Auch hier fehlt die Zwischen-generation, und es ist ein Erlebnis eigener Art, wäh-

rend einer Vorlesung an der Hamburger Universität etwa den Nestor der deutschen Anglisten, Prof. Wolff, mit der Diktion und der wissenschaftlichen Vessonnenheit alter Schule einen Shakespeare-Text übersetzen und deuten zu sehen, während ihm gegenüber eine von allen Unbilden der Kriegs- und Nachkriegszeit geschüttelte (Broß)Studentenschaft sitzt: Zwei Welten, deren keiner man den vollständigen Sieg über die andere wünschen kann, weil sich beide noch nicht den echten inneren Auftrag dieser unserer Zeit haben geben lassen.

Es wird zu neuen Lösungen kommen müssen, die sich u. U. nicht einmal scheuen dürfen, dem in den einzelnen Disziplinen schon jetzt ins Gigantische angewachsenen Wissensstoff zu Leibe zu rücken und all das einer heilsamen Vergessenheit anheimfallen zu lassen, was wegen Sterilität oder Abseitigkeit keine Keimkraft mehr besitzt. So gesehen ist die erschreckende Tatsache verwaister Lehrstühle vielleicht nicht nur ein biologisches Generationsproblem, sondern eine schmerzhaft, hoffentlich schöpferische Pause, an dessen Ende etwas ganz Neues stehen müßte, der Ausgleich zwischen wissenschaftlicher Exklusivität und den Ansprüchen eines vorwärtsschreitenden Lebens. Hans Bümann

Das Tageblatt fährt zu Picasso

Wie schon mehrfach bekanntgegeben, läßt die Feuilletonredaktion des Tageblatts zu einem gemeinschaftlichen Besuch der Picasso-Ausstellung im Mannheimer Schloß ein. Treffpunkt ist am Samstag, den 10. Dezember 1949, OEG-Halle, am Bismarckplatz, um 13.15 Uhr. Verbilligte Gemeinschaftsfahrt mit der OEG ab 13.35 Uhr. Gesamtkosten mit Eintritt: 1.60 DM. Zur Einführung und Diskussion in die aufschlußreiche Ausstellung stehen der Leiter der Galerie, Herr Rudolf Probst und unser Redakteur Heinz Ohff zur Verfügung. Tg.

KATZELVOLL'S **Frau Irene**

Roman von Hermann Weiskopf

(Nachdruck verboten)

47. Fortsetzung

„Zum ersten Male kam mir ein Verdacht, als Sie, es war am Morgen nach dem Tode meines Mannes, den Sie in unserem Garten gefunden hatten ...“

„Hier liegt der Bleistift, Noedelcke wie auf seinen Schreibtisch, ich zeigte ihn vorhin Urban, der ihn als sein Eigentum bezeichnet.“

„Vor einem halben Jahre hatte ich ihn Alfred Urban zum Geburtstag geschenkt ... nun sah ich ihn plötzlich in Ihrer Hand! Ich konnte mein Erschrecken vor Ihnen kaum verbergen ... wie war der Bleistift in den Garten gekommen? Sollte ... Alfred es gewesen sein? — Nein, es war ganz unmöglich! Wohl wußte Alfred, was ich unter meinem Manne zu leiden hatte, aber niemals wäre er einer solchen Tat fähig gewesen! Und war er nicht seit Wochen krank? In seinem Zustand hätte er ja kaum ausgehen können ... wie konnte ich da nur einen Augenblick lang Alfred mit diesem Verbrechen in Verbindung bringen! Als ob nicht auch andere Leute den gleichen Bleistift besitzen könnten ...“

„Trotzdem war in der nächsten Zeit, wenn ich an Alfred dachte, immer unerklärliche Unruhe in mir. Dann kam der Tag, an dem es mir zur schrecklichen Gewißheit wurde, daß mein anfänglicher Verdacht doch nicht getrogen hatte!“

Mit einer müden Geste fuhr Irene sich über die Stirn.

„Alfreds Gesundheitszustand hatte sich vor Wochen plötzlich verschlechtert, mit seinen Kräften schien es rapid bergab zu gehen“, erzählte sie weiter, „ich war oft bei ihm ... und einmal sprach Frau Brückner, Alfreds Wirtin, mir gegenüber davon, daß es mit ihm erst so

schlimm gekommen sei, seitdem er vor einiger Zeit mehrfach abends, trotz seines kranken Zustandes, das Haus verlassen habe; einmal sei er erst lange nach Mitternacht heimgekommen! Auf Frau Brückners Vorhaltungen habe er ihr erklärt, er müsse endlich wieder unter Leute gehen ... dann habe er sie ausdrücklich gebeten, von seinen abendlichen Ausgängen mir nichts zu verraten ...“

„Als ich plötzlich sehend geworden, wußte ich, wo Alfred in jener Nacht, als er so spät heimgekommen war, sich aufgehalten hatte! Trotzdem wollte ich es immer noch nicht glauben; aber als ich einige Tage danach in unauffälliger Weise Frau Brückner ausforschte, erfuhr ich, daß die Nacht in der Alfred so lange von daheim weggeblieben war, die Nacht gewesen war, in der mein Mann den Tod gefunden hatte! Er hatte es also wirklich getan! Von dem jahrelangen Elend, an dem ich beinahe zugrunde gegangen war, hatte er mich erlösen wollen! Um mir zu helfen, hatte er einen Mord auf sich genommen ... aus Liebe zu mir hatte er es getan, das fühlte ich jetzt, obwohl er vorher niemals zu erkennen gegeben hatte, daß er in mir mehr als die gute Freundin sehe ... Sein Leben hatte er für mich aufs Spiel gesetzt, in jener Nacht sich den Tod geholt, und wenn er nun sterben mußte, war es das zweite Opfer, das er für mich brachte ...“

Ein leidenschaftlicher Klang kam in Irenes Stimme.

„Vom ersten Augenblick an war ich entschlossen, über das, was ich erfahren hatte, zu schweigen, solange Alfred noch lebte! Vergelten konnte ich ihm nicht, daß er sich für mich aufgeopfert hatte ... aber eine konnte ich für ihn tun, und das sollte geschehen: ihm einen ruhigen Tod schenken. Deshalb schwieg ich über Alfreds Geheimnis ...“

„Schwieg ich auch, als Sie, Herr Kriminalrat, mich verdächtigen, meinen Mann erschossen zu haben! Dann kamen Sie wieder, nachdem Sie in Luzern gewesen waren, Sie waren nun von meiner Schuld überzeugt ... ich

setzte mich wie das erstemal dagegen zur Wehr, ich hatte damals in Luzern nichts Unrechtes getan, alles war so gewesen, wie ich es Ihnen geschildert hatte, aber Jaenisch schien es Ihnen gegenüber anders hingestellt zu haben, um mir zu schaden ... Sie glaubten mir nicht ... und plötzlich erwähnten Sie meine häufigen Besuche in Urbans Wohnung! Am gleichen Mittag hatte ich schon gemerkt, daß ich beobachtet wurde ... wenn Sie nun wirklich, wie Sie erklärten, diesen Besuchen auf den Grund gehen, wenn Sie mit Alfred sprechen, ihn vielleicht in die Enge treiben würden — würde er sich dann nicht verraten? Dann kläre das, was ich ihm hatte ersparen wollen, doch über ihn! Da gab es für mich nur einen Weg: nicht kleiner zu sein als dieser treue Freund! So nahm ich die Tat auf mich, so lange würde ich sie tragen, bis Alfred gestorben war ... vielleicht dauerte es nur noch Stunden, vielleicht auch Tage, es war nicht wichtig; wichtig war allein, daß Alfred einen ruhigen Tod fand! Dann erst sollte man die Wahrheit erfahren ...“

Irene schwieg.

Auch die beiden Männer redeten nicht gleich etwas; es war ihnen anzusehen, wie sehr das Gehörte sie erschütterte hatte.

Noedelcke brach schließlich das Schweigen.

„Wenn ich auch vom dienstlichen Gesichtspunkt aus Ihr Verhalten nicht billigen darf, Frau Camphausen, denn eine falsche Selbstbeurteilung bleibt nun einmal etwas Strafbares ... persönlich will ich Ihnen einräumen, daß Sie sehr anständig und tapfer gehandelt haben, und ich glaube, daß man, so wie die Dinge liegen, behördlicherseits Ihnen die Sache öftt weiter ankreiden wird! Immerhin muß ich sagen, daß das, was Sie taten, doch nicht ganz ungefährlich war! Ob man, wenn Sie nach Urbans Tod mit dem wahren Sachverhalt herausgerückt wären, Ihnen so ohne weiteres geglaubt hätte?“

„Ich zweifle nicht daran ... jener Bleistift und Frau Brückners Angaben über Alfreds Abwesenheit von zu Hause gerade in der Nacht, als

mein Mann erschossen wurde, hätten als Beweise sicher genügt.“

„Vielleicht ... besser ist es trotzdem für Sie, daß ein Geständnis des Täters vorliegt!“ Der Kriminalrat machte eine kurze Pause; dann fuhr er eindringlich fort: „Einen Umstand, und zwar einen sehr wichtigen, haben Sie bisher allerdings zu erwähnen ganz unterlassen, Frau Camphausen: daß der Neffe Ihres Mannes schuldlos in Untersuchungshaft sitzt, während Sie es doch in der Hand gehabt hätten, durch Nennung des wirklichen Täters ihn von dem auf ihm ruhenden Verdacht zu befreien!“

Irene wurde wieder von starker Erregung ergriffen.

„Das war es auch, was mich nicht zur Ruhe kommen ließ, seitdem ich zur Gewißheit gelangt war, wer meinen Man erschossen hatte!“ sagte sie mit aufgewühlter Stimme. „Alles Erdenkliche erzwang ich, wie ich Bruno Camphausen helfen könnte, ohne Alfred Urban zu gefährden; Tag und Nacht zermartete ich mein Gehirn, ich machte mir die bittersten Vorwürfe beim Gedanken, daß da ein Mensch, der nichts verbrochen hatte, im Gefängnis saß ... durch meine Schuld ... aber mir waren ja die Hände gebunden“, stieß sie, wie um Verstehen flehend, hervor, „ich durfte Alfred doch nicht preisgeben, er würde ja nicht lange mehr leben, immer wieder erklärte der Arzt, daß er jeden Tag mit seinem Tode rechne ... dann wollte ich sofort dafür sorgen, daß Bruno Camphausen in Freiheit gesetzt werde ...“

„Sie sah den Kriminalrat in tiefem Ernst an, „ich weiß, daß ich an ihm schweres Unrecht begangen habe; aber ich will versuchen gutzumachen, soviel ich kann!“

Direktor Renck von den Camphausen-Werken legte einige Schriftstücke auf den Tisch.

„Ich habe die Angelegenheit mit Bruno Camphausen geregelt“, sagte er zu Irene, die ihm gegenüber saß, „hier sind die Quittungen über die an ihn ausbezahlten Beträge.“

„War er zufrieden?“ (Fortsetzung folgt)

Eine seltene Vorweihnachtsfreude wartet auf Große und Kleine

mit der Vorführung der in diesem Umfang in Heidelberg erstmals geseigten Modell-eisenbahnanlage. Züge aller Art laufen in die Bahnhöfe ein, fahren aus über Weichen, über Fluß- und Straßenbrücken, durch Tunnels bis hinauf ins Gebirge. Auf dem Güterbahnhof rangieren Loks, werden Züge zusammengestellt, kurz der ganze verwirrende Tages- und Nachtsbetrieb unserer modernen Eisenbahn spielt sich übersichtlich vor Ihren Augen ab. — Versäumen Sie deshalb nicht den Besuch der

neuen zentralgesteuerten Modelleisenbahn - Lehrschau im Civic Center, Heidelberg, Sophienstraße Nr. 3

Geöffnet vom 9. bis 19. Dezember, täglich von 9-13 und 14-18 Uhr.
Unkostenbeitrag: Erwachsene DM 0,30, Kinder DM 0,15.

Todesfälle 7./8. Dezember 1949
Johann Schmitt, 84 Jahre, Lutherstraße 38
Ludwig Grünwald, 49 Jahre, Gaisbergstraße 73
Barbara Müller, 73 Jahre, Hauptstraße 211
Daniel Lichty, 73 Jahre, Rohrbach, Kolbenzell 3

ANTI-BERKANNMACHUNGEN
Städt. Fremdbank Heidelberg. Fleischverkauf am Samstag 18. Dez. 1949: von 7-9 Uhr Nr. 201-203, von 9-11 Uhr Nr. 204-206, von 11-13 Uhr Nr. 401-403. Schlachthofdirektion.

Antizybernet Heidelberg, Handelsregister. Für die Angaben in () keine Gewähr.
Veränderungen A Nr. 225. 26. 11. 49. Georg Dewald in Heidelberg Kohlenhandlung, Mittermalerstr. 11. Das Geschäft ist samt Firma auf die zwischen Franz, Amalie, Georg und Robert Dewald, alle in Heidelberg, gegründete Offene Handelsgesellschaft übertragen. Begonnen am 1. Juli 1949.

A Nr. 232. 24. 11. 49. Louise Schindler in Heidelberg, Die Prokura des Karl Will Fabia in Erlangen. B Nr. 13. 24. 11. 49. Heidelberger Straßen- und Bergbahn Aktiengesellschaft in Heidelberg, Oberröthenbach, Mittermalerstr. 11. Die Firma lautet jetzt: Optisch optischer Apparatebau GmbH, mit beschränkter Haftung. Philipp Hauser ist nicht mehr Geschäftsführer.

B Nr. 124. 26. 11. 49. Optisch optischer Apparatebau Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Heidelberg. Der Gesellschaftsvertrag ist in § 1 (Firma) geändert durch Gesellschaftsbeschluss vom 21. März 1949. Die Firma lautet jetzt: Optisch optischer Apparatebau GmbH, mit beschränkter Haftung. Philipp Hauser ist nicht mehr Geschäftsführer.

B Nr. 125. 24. 11. 49. Ziegelwerke Emil Bohl Gesellschaft in Heidelberg beschränkter Haftung in Heidelberg. Die Prokura des Hermann Reinhard ist erloschen. Erlöschen A Nr. 1008. 26. 11. 49. Die Gesellschaft ist aufgelöst und die Firma erloschen.

Masterregister, Band II Nr. 231. 24. 11. 49. Karl Richter, Uhrmacher in Heidelberg, Eine Uhr, die außer dem Zifferblatt ein Bild aufweist. Das Bild oder Ausschnitt desselben sind darzubringen. Zu bestimmen Zeiten, z. B. zu jeder vollen Stunde, leuchtet hinter dem Bild eine bestimmte Zeitlang eine von der Uhr gesteuerte weiße oder auch farbige Lampe auf, die den durchgehenden Stellen des Bildes von außen einen besonderen Lichteffekt verleiht. Geschäftsinhaber: i. öffen. Schatzfrist 3 Jahre. Angewandt am 24. No-

vember 1949, 18.35 Uhr. Güterrechtregister, Band II S. 224. 23. 11. 49. Vogt Dr. Friedrich Wilhelm genannt Fritz Dept-Kaufmann in Heidelberg, und Greda, geb. Reichardt, Vertrag vom 21. 12. 1948. Gütertrennung. Band II S. 224. 24. 11. 49. Sauter Adam, Kraftfahrer in Heidelberg-Pfaffengrund und Emma, geb. Gaida, Vertrag vom 27. 12. 1949. Gütertrennung. Band II S. 498. 24. 11. 49. Hartmann Gustav, Verlagsleiter in Heidelberg und Luise, geb. Körschner, Vertrag vom 19. 1. 49. Gütertrennung.

Hand II S. 414. 24. 11. 49. Boos Eugen Ernst, Kaufmann in Sandhausen und Gertrude gen. Trudel, geb. Schmalzle, Vertrag vom 17. 11. 49. Gütertrennung. Band II S. 414. 24. 11. 49. Schiffler Albert, Kaufmann in Heidelberg und Luise Babette, geb. Seewitz, Vertrag vom 21. 8. 1949. Gütertrennung. Vereinsregister, Band VIII Nr. 19. 18. 11. 49. Freier Turn- und Sportverein in Heidelberg-Kirchheim. Band VIII Nr. 26. 22. 11. 49. Gemeinnütziger Hausbauverein Sandhausen in Sandhausen.

STELLENGESUCHE
Invalide, gelernter Sattler, sucht leichte Beschäftigung, sieht nicht auf hohen Lohn. Angebote unter 2001 an das Tageblatt.

VERMIETUNGEN
Lagerraum, 35 qm, (Nähe Heidebg.) zu vermieten. Zuschriften unter 2004 an das Tageblatt.

MITGESUCHE
Zwei zusammenhängende Mansarden in guter Lage von zwei ruh. Mietern (Wohnungsber.), gesucht. Angebote unter 2002 Tageblatt.

VERKAUFE
Verteilhilfen zu vermieten od. zu verkaufen. Zuschr. unt. 7131 Tagebl.

Gasherdofen - Automat, neuw., zu verkf. Zu erfragen im Tageblatt.

Fabrikneue Schrank - Nähmaschine, Fabrikat Härd & Neu, zu verkf. Offerten unter 7093 an Tageblatt.

1 gut erhalt. Kinderwagen zu verkf. Adresse zu erfragen im Tageblatt.

Ein fast neuer 11-phonner Bordwagen zu verkf. Adresse im Tagebl.

1 neuw. schw. Herrenüberzieher u. 1 gut. Unter zu verkf. Blumenstraße 26, 2. Stock links.

1 neuw. schw. Herrenüberzieher u. 1 gut. Unter zu verkf. Blumenstraße 26, 2. Stock links.

Beethoven- und Mozart-Sonaten preisw. Erwin - Rohde - Straße 7, von Mengden.

Alte Geige (böhm. Heberlein), Feidsteger (Rodenstock 24320), Ostrich, Peismantel (neu) f. schlanks Fig., 4, billig zu verkf. Zu erf. 1. Tgl.

Schlafrock, mod. Polsterstuhl billig z. verkf. Ob. Neckarstr. 14, part.

Puppenstube m. Küche, Fejaizack, Silberfuchskragen, weißer Kinderpolsterstuhl zu verkf. Lehmann, Märzgasse 13.

Wärmes. dunkelbl. Wattheit und schwarzes Seidenkleid, Gr. 46, zus. 28,- zu verkf. Blumenstr. 25, 1 Tr., 1X hinten, vorm. bis 13 Uhr.

Einige Stk., gt. erhalt. Möbelstücke, Pfisterer, Schröderstr. 20a, 1 Tr.

1 Fernglas (Zeiss) 18x30 und 1 Kaufmann zu verkaufen. Offerten unter 2005 an das Tageblatt.

Brombeerpflanzen, Wilson, frühe, aufrecht wachsend, winterhart, zu verkf. W. H. Engelhart, gep. Baumwart, Reichertshausen.

1 Basler-Drehbank mit Supert und Motor, nebst Zubehör. Angebote unter 2001 an das Tageblatt.

D.-Halberhaha (Leder, Größe 38) und D.-Mantelchen (neu) billig zu verkaufen. Blumenstraße 22, II 7.

Ziehharmonika billig zu verkaufen. N. H. Frau Müller, Untere Str. 7.

Fabrikneue Schrank - Nähmaschine, Fabrikat Härd & Neu, zu verkf. Offert. unter 7093 an das Tagebl.

Gut erhalt. Anker-Armbanduhr, 12 Steine, preisw. zu verkf. Offert. unter Nr. 7088 an das Tageblatt.

Gut erhalt. weißes Metallblech mit Matratze und Schoner für 10,- DM zu verkf. Zu erfragen im Tageblatt.

Der Weg lohnt sich

sagen uns immer wieder von unserer Leistungsfähigkeit überzeugte Kunden. Unsere Stärke seit über 50 Jahren

Stoffe in Baumwolle, Wolle und Seide
Ausstatter-Artikel, Wei- und Kameelhaardecken

Textiltfachgeschäft
Schneider
Jetzt: Kaufmännische Nr. 8
(direkt an der Haltestelle der Straßenbahnlinie 3)

Feilmantel, Senf, fast neu, Gr. 46, 100,-. Rudolf Schneider, Neugasse 1.

Woll-Schuhe, neu, Gr. 44/46 zu verkf. Rudolf Schneider, Neugasse 1.

Neue Bett-Decke, Filzarbeit, zu verkaufen. Adresse im Tageblatt.

Dunkelbl. Ledermantel, mittlere, schlanke Figur, fast neu, preisw. abzugeben. Angebote unter 2000 Tgl.

Fast neuer dunkelbrauner Damenmantel, Gr. 44, m. echt Pelzbesatz u. ganz gefüttert, zu verkf. Fr. DM 24,-. Adresse zu erf. 1. Tgl.

18 Klänge neue Klaviernoten „Sang und Klang“ an Privat. Schmitt, Hofmannstraße 1.

Gasofen, Sparherd, 2 Fuchelle (Dakota) zu verkf. Nymphenburg-Parzellen (Pösch) z. verkf. Schröderstraße 23 III.

Neuw. Stiefel, Lederanzug, Gr. 52 Reizverwand, preisw. zu verkf. Mannheimer Str. 107 b. Schmitt, von 14-18 Uhr.

Schlafzimmerbild, gr. schönes Stück. Jülicher Rahmen, billig zu verkf. Zu erfragen im Tageblatt.

Gut erh. Klavier zu verkf. Zu erf. Schröderstraße 23, 2 Treppen.

Dickbl. neuwert. Jungschloßmantel u. 2 Kleider zu verkf. Seeböcher, Rohrbacher Straße 66.

Handuhr gt. erh. preisw. zu verkf. Heidelberg, Mönchstraße 1 II, zwischen 12.30 und 13.00 Uhr.

Blumenkrippe
zu verkf. Zu erfragen Heuserstraße 2 part.

Kinder-Klappstühlen, gepolstert, gut erhalt., preisw. zu verkaufen. H.-Pfaffengrund, Spatenweg 8.

AUTOMOBILE, MOTORRADER usw.
Herren-Fahrrad, Esch-Ofen, Silber-Beckens u. Herren-Kleider billig zu verkf. Zuschr. unt. 7107 Tgl.

IMMOBILIEN
Ackerland, ca. 1200 qm, innerhalb der Gemarkung Handmühlheim zu kaufen gesucht. Angeb. unter 2008 an das Tageblatt.

GEFUNDEN UND VERLOREN
Da.-Armbanduhr am 2. 12. auf dem Wege Kaffee Rösler, Hauptstr., über die Seitenstr., Anlage, Rohrbacher Str. verl. Geg. Belohnung abzugeben. Kaffee Rösler, Hauptstr.

Grauer Angerhater „Tommy“ entf. Geg. Belohnung abzugeben Rohrweg 3, Prof. Geiler.

GESCHAFTL. EMPFEHLUNGEN
Taschenschirme Herrenschirme - Stockschirme - Herren-Taschenschirme - Damenschirme - Preiswert beim Fachmann.

J. Mühenmayer, Plöck 11

KNUSPRIGES Gebäck

MIT **Dr. Tetker BACKPULVER Backin**

KAUFGESUCHE
Gut erhalt. Klavier gegen Barzahlung zu kaufen ges. Angeb. u. 2004 Tgl.

TIERMARKT
11/8er, Einstellring zu verkaufen. Dallau bei Mosbach, Hs.-Nr. 68.

Gute Milchkuh, gewinnl. hochfruchtig und 17 Monate alt. Zuchtfruchtig z. verkf. Hs.-Nr. 19 Dudenau.



BREDL
Geschenke werüber Männer und solche die es werden wollen sich freuen; deshalb richtig danken, praktisch schonen
Regen-Trendcoat Übergangs- und Regen-Mantel Winter-Mantel
Herren-Anzüge Herren-Hosen
Windblusen Herren-Hemden
Arbeits-Kleidung Schals, Krawatten Gürtel, Hosenträger Pullover, Garatier

Alles für unsere Daben
knip, Wat-Mod, Blyle-Kleidung, Lein-Wand, echte Ski-Hosen, Leder-Fray-Mantel, auch für Mädchen, Ski-Blusen, Handtaschen
In bekannt großer Auswahl u. Preiswürdigkeit
Besuchen Sie bitte unsere Schau- fenster in der Karl-Ludwig-Straße
sonntag von 13 bis 18 Uhr geöffnet



BREDL
Maßgebende Kleiderfachleute
HEIDELBERG
Hauptstr. 90 - Karl-Ludwig-Straße 4

Liebevolltes Wählen
heimliches Ausschauen und Einkaufen ist oft schöner als schenken.
Wollen Sie sich selbst um diese Freuden bringen?
Warten Sie nicht
bis der Weihnachtstreibel ein sorgfältiges Wählen erschwert.
Kommen Sie deshalb recht bald einmal zu

Knäuer & Räuber

HEIDELBERG
Brückenstraße 30
Telefon 4900

Sie finden bei uns wie immer eine große Auswahl in **Herrnanzügen, Kammgarn, dunkle Dessins für das Fest, Kammgarn- und Gobardinstoffen für Anzüge und Kostüme** und **Kostüme**
Wintermäntel für Herren, Burschen und Knaben
Sokos und Hosens
Knabenanzüge
Herrn- und Knabenhemden
Schlafanzüge - Nachthemden
Wollschals - Wollsocken (Importware)
Damenmäntel - Damenkleider
Blusen - Röcke - Elegante Wäsche

Bezirks-Obst- und Gartenbauverein Heidelberg und Umgebung

Unsere Hauptversammlung findet Sonntag, 11. Dezember 1949, vormittags pünktlich 9.30 Uhr beginnend, im Lichtspieltheater „Capitol“ Heidelberg, Bergheimer Straße, statt.
Tagesordnung:
1. Kassenbericht.
2. Jahresbericht.
3. Vortrag von Herrn Oberregierungsrat Dr. Thiem über „Erfahrungen mit den neuen Schädlingsbekämpfungsmitteln“.
4. Filmvorführung.
5. Verschiedenes. — Mit der Versammlung ist eine Grativerlosung verbunden, die zwischen 9.30 u. 9 Uhr stattfindet; hierbei sind die Mitgliedskarten vorzulegen. Saal ist ab 8.45 Uhr geöffnet.
Der Vorstand.

OFFENER BRIEF

an alle Eltern und Erzieher!

Die Überflutung der Jugend mit Schmutz und Schund hat in den letzten Jahren erschreckend zugenommen. In schreienden Plakaten und Anpreisungen tritt von allen Seiten die Versuchung heran. Eltern und Erzieher! Schützt die Euch anvertrauten Jugendlichen vor der Gefahr verderblicher Lektüre! Bewahrt sie vor nie wieder gut zu machenden geistigen und seelischen Schäden! Wirksamer als alle Verbote ist für den suchenden, bildenden Geist des Jugendlichen das frühzeitige Vertrautwerden mit wertvollem Schrifttum. Guter Lesestoff braucht nicht teuer zu sein. Schon zum Preise von 20 Pf. sind z. B. die „Lux-Lesebogen“ erhältlich, die in 4 Jahren eine Auflage von 4 Mill. erreichten. Spannend von der ersten bis zur letzten Seite begeistern die „Lux-Lesebogen“ den Leser für Kunst, Musik, Dichtung, Geschichte, Naturkunde und Technik. Alle 14 Tage erscheint mit 32 Seiten eines der farbenfroh bebilderten Hefchen. „Lux-Lesebogen“ sind eine kleine Bibliothek des Wissens, lehrreich, jugendnah und durch tausend begeisterte Zuschriften als beste Abwehr gegen Schmutz und Schund anerkannt. Ein Weihnachtsgutschein als Geschenk für Jugendliche enthält ein Jahresabonnement für 1950 (für 24 Lesebogen mit freier Zustellung alle 14 Tage) und 2 Gratishefte. Der Gutschein kostet nur DM 5,50. Lassen Sie sich noch heute vom Buchhändler die Hefte vorlegen oder heften Sie den nachstehenden Bestellschein. Murnau vor München, den 1. Dezember 1949

SEBASTIAN LUX
VERLAG

AN DEN VERLAG SEBASTIAN LUX, MURNAU VOR MÜNCHEN
1) Ich bestelle 1. Weibchenbuch 2) Senden Sie ein Exemplar eines Lesebogens gratis.
Preis von DM 2,50 3) Nachbestellung möglich.

Name: _____
Wohnort: _____
Straße: _____

Heidelberger Filmtheater

SCHLOSS

Hauptstr. 43 - Tel. 2328

I. Das übliche Filmprogramm

II. Das Sonderprogramm für die Kleinen und Großen am Sonntag um 11.30 Uhr.

Kassenöffnung: Sonntag um 10.00 Uhr, wochentags 11.00 Uhr.

Beginn: Sonntag um 12.30, 14.30, 16.30, 18.30, 20.30 Uhr

Wochentags: 14.30, 16.30, 18.30, 20.30 dann samstags 11.30 Uhr.

Vorverkauf: Zigarrenhaus Grimm, Bismarckpl., wochentags ab 8.00 Uhr.

Heute der unbesiegbare goldige Humor nicht nur für die Männer, sondern (trotz des Titels) auch für die Frauen! Große Besetzung!

Der beliebte Hans Albers in einem seiner besten Filme (Neuanfertigung)

Der Mann der SHERLOCK HOLMES war

mit der Lockkone Heinz Rühmann, Marie-Luise Claudius, Hans Knoteck, Hilde Wetzer u. a.

Abenteuer - Überwältigende Dinge von Witz und Humor in starken Dosen.

II. Das große Märchen für Jung und alt

Drei Wünsche

(Im Schloß-Filmtheater am Sonntag einmal, im Gloria dreimal!)

KAMMEL

Hauptstraße 98, Tel. 3330

Beginn: 12.00, 14.00, 16.10, 18.30, 20.30 Uhr

Kassenöffnung: 11 Uhr vormittags

In ERST-Aufführung!

Die lustige Neuverfilmung!

Nicht mit dem alten Film zu verwechseln! Der unverwundliche Krach- u. Lach-Erfolg! Ein Volksschwank der Knall- und Lach-Effekte!

Krach im Hinterhaus

nach dem gleichnamigen Bühnenstück von Maximilian Bödcher

mit Paul Dahlke, Fita Benkhoff, Ursula Herking, Ernst Löbel, Traute Ross, Karl Kuhlmann, Bum Krüger, Ernst von Klipstein, Gisela v. Jagen, Franz Schafheitlin, Walter Janssen

Im Belprogramm: Kulturfilm und die neueste Wochenschau

Freitag, Samstag- und Sonntagabend Spät-Vorstellung

Alan Ladd - Gail Russell in dem spannenden Sensationsfilm

Spät-Vorstellung

Beginn: 22.45 Uhr

KAMMEL

Hauptstr. 37 - Tel. 1073

Tgl. 12.00, 14.00, 16.00, 18.00, 20.00 Uhr. Freitag, Samstag und Sonntag auch 22.00 Uhr. Kassenöffnung: 11.30 Uhr

Die lustige Neuverfilmung in ERST-Aufführung!

Krach im Hinterhaus

Schlafertigkeit, Mutterwitz, Humor und Liebe feiern Triumph der Heiterkeit mit Paul Dahlke, Ernst Löbel, Ursula Herking, Carl Kuhlmann, Fita Benkhoff, Traute Ross, Ernst von Klipstein, Bum Krüger, Gisela v. Jagen, Franz Schafheitlin u. a.

Herzinspazier ins Hinterhaus hier lacht man sich von Herzen aus!

Frühvorstellung, Sonntag, 11. Dezember, vormittags 11.00 Uhr

Gipfelstürmer

Ein alpinistischer Spitzenfilm mit Franz Schmid, Theodor Loos, Theo Lingen, Gusti Stark-Gottlieb u. a.

GLORIA

Hauptstr. 148 - Tel. 5048
Hinterstraße Universitätspl.

Sonntag: Kassenöffnung um 10 Uhr. Beginn ab 10.30, 12.00, 13.30 mit dem Märchenfilm, dann für Erwachsene ab 15.00, 17.00, 19.00, 21.00 Uhr. Wochentags Beginn 10.30, 12.30, 14.30, 16.30, 18.30, 20.30 dazu Samstag 22.30 Uhr.

Heute bis Donnerstag das große Filmwerk!

Das indische Grabmal

mit Fritz van Dongen, Alexander Golling, Hans Stüwe, Kitty Jantzen, Theo Lingen, Gustav Diesel, La Jana u. a.

Das Sonderprogramm für Jung und alt am Sonntag in 2 Vorstellungen:

3 Wünsche

Beginn: 9.00, 11.00, 12.00, 13.15, 15.15, 17.45, 19.30, 21.30 Uhr. Sonntag ab 11 Uhr. 16.45 Uhr.

Nur bis Montag!

Parkstraße 13

Oiga Tschekowa, Theodor Loos, Hilde Hiltbrandt in einem Kriminalfilm mit bewegender Darstellung und hinreißender Spannung.

APOLLO

Ledenb. Str. 28, Tel. 3779
Anfangszeiten: 14.00, 16.00, 18.00, 20.00 Uhr. Freitag bis Sonntag: Spätvorstellung, 22 Uhr

In Neuaufführung!

Ave Maria

mit Benjamin Gigli und Käthe v. Nagy.
Samstag und Sonntag, 14.00 Uhr
Märchen- und Opernvorstellung
Das tapfere Schneiderlein

BACHLENZ

Endstation Linie 2
(Tiefburg) Telefon 5018

Anfangszeit: täglich 10.30, 12.30, 14.30, 16.30, 18.30, 20.30, 22.30, 24.30 Uhr.

Ab heute bis Montag

Theo Lingen in

Philine

Ein heiteres Spiel um die Liebe mit Wanda Markow, Siegfried Bremer, Lucie Englisch, Hilde Resak u. a.

Samstag, 10. Dezember, 11.00 Uhr

Der große Erfolg!

Schmidt's Marionettentheater mit **Kasper und die Zauberflöte**

dazu Runde Märchenschau, Eintrittspreise: DM 6.00 und 8.00

Weihnachtsmarkt IN HEIDELBERG

auf dem KARLSPLATZ vom 10. bis 22. Dezember 1949

können Sie alles haben, was der Gabentisch zu Weihnachten braucht.

Kommt und laßt Euch überraschen!

STADT. BUNNEN HEIDELBERG

Freitag, 9. Dezember, 19.30: „Hoffmanns Erzählungen“, Phantastische Oper von Jacques Offenbach. (Miete D. & Vorst. u. fr. Verk.) Preise: 1,- bis 5,50.

Sonntag, 10. Dezember, 19.30: „Schneewittchen und Rosenrot“, Weihnachtsmärchen nach den Gebrüdern Grimm v. Hermann Sauter (außer Platzmiete). Preise: 2,50 bis 2,-, — 19.30: „Cäcilia“, Operette von Nico Doela. (Außer Platzmiete.) Preise: 1,- bis 5,50.

GESCHENKE

AUS GUTEM HAUSE... GESCHENKE, MIT DENEN MAN SICH SEHEN LASSEN KANN... GESCHENKE AUS DEM SCHMUCKKASTEN.

Schmuckkasten

HEIDELBERG - HAUPTSTRASSE 1
Uhren - Schmuck - Bestecke

CAFÉ ARNOLD HEIDELBERG

Sie hören täglich abends, sowie Sonntag nachmittags **LASLO NYARI** mit seiner ungariichen Kapelle
Nach Kino und Theater beliebter Treffpunkt

Lebensmittel- und Delikatessengeschäfte
Geschmackskörbe in großer Auswahl sofort lieferbar
WILHELM RIECH Korwaren-Großhandel Heidelberg
Bahnhofstr. 49 Telefon 31 87

Weihnachts-Angebot
Der preiswerte gute **Taschenschirm**
Herrenschirme - Stochschirme
Herren-Taschenschirme
Damenchirme - Kinderschirme
Schwesterchirme
Bryenne Preisen
in großer Auswahl beim Fachmann

J. Münzenmayer, Plöck 11
Bitte beachten Sie die Preise im Fenster!

Papier- und Schreibwaren
Zum Gutenberg
Fa. Carl Pfeffer, Hauptstr. 45

Neu eingetroffen:
Zyrantpapiere
Butterbrotbackpapier
Servietten
Tischpapiere aller Art
auch in Geschenkpackungen

VERANSTALTUNGEN

Die Elisabeth-von-Thadden-Schule Heidelberg-Wiehlagen, führt am Sonntag, 11. 12. 49, 17.00 Uhr, in der Providenzkirche

Das Heiligenhafer Sternsingerspiel
auf Eintrittsprogramme à DM 4.50 über die Schule und am Eingang.

VERSCHIEDENES

Wer Ehrt 29.-34. Dezember nach Hamburg od. Hannover u. nimmt Student gegen Bezahlung mit Akademiestraße 1, Laden.

Vertrauenssache!
Auch die Wahl der Tageszeitung ist Vertrauenssache. Das „Tageblatt“ hat in dem wenigen Monaten seines Wiederauftretens den Beweis dafür erbracht, daß es das Vertrauen von Zehntausenden von Lesern gewonnen hat. Nicht zuletzt sind Maßstab für dieses Vertrauen die so geschätzten **Tageblatt-Anzeigen**

Alles zur Weihnachts-Bäckerei

Weißmehl
500g DM -.26

Sultantein
250g .. DM -.60, -.48

Pflaumen colif
250g DM -.45

Kunsthonig
250g DM -.45

Bari-Mandel Haselnußkerne
große Mengen eingetroffen

Anisgebäck
125g DM -.33

Buttergebäck
125g DM -.33

Schokolade
deutsch und englisch
100g . . . DM 1.30, 1.10

Eier
Stück ab DM -.42

Zitronen, Tafelbutter, Margarine
Nokasfett, Vanillezucker, Backpulver, Backaromen, Lebkuchengewürz, Anis, Würstchenwurst, Backoblaten, echte Gewürze

Original französischer **Rotwein**
Cuvée Royale
1/2 Flasche DM 2.95
In den bekannten **Goedecke Verkaufsstellen**